

Hans Kösterke

Mai 2020

LESEPROBE

**Auf den
Spuren
von
Rittern
und**

**Edelleuten
in Trauwestain**



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de

Alle Rechte vorbehalten

Einleitung



Das **Mittelalter**, also die Zeitepoche vom **6. bis 15. Jahrhundert** hat das Interesse des Autors geweckt.

Joseph Ernst Ritter von Koch-Sternfeld (* 1778 in Wagrain; † 1866 in Tittmoning), königl. bayer. Legationsrath, Ritter des Ordens der bayerischen Krone, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften usw., hat dazu in seinem historischen Werk *»Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde«*, München, gedruckt bey Franz Seraph Hübschmann, 1826 viel Wissenswertes überliefert.

Der Vogelwald, oder die Gebiete an der Traun und Gur, zwischen der Salzach, Sale und Lofer, in Beziehung auf des Landes Uranlagen, auf alte und neue Bevölkerung, auf dynastische, kirchliche, und Territorialherrschaft, auf Geschlechter, Stiftungen und Wirthschaft, auf Land- und Bergbau, und Verkehr. Durchaus nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet

Auszugsweise aus dem Buch **Anm. 1)**:

Inhalt

(...)

II Der Vogelwald, oder die Gebiete an der Traun und Sur, zwischen der Salzach, Sale und Lofer, in Beziehung auf des Landes Uranlagen, auf alte und neue Bevölkerung, auf dynastische, kirchliche, und Territorialherrschaft, auf Geschlechter, (...)

Durchaus nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet Seiten 121-240
(...)

Zitate aus den Seiten 197 ff.:

Die Herzöge bestanden nach so vielem Unheil auf Ersatz. Ein sofort abermals in Eharting an der Isen, im Jahr 1275, geschlossener und vom Kaiser Adolph genehmigter Vertrag galt bis zur Säcularisation, im Jahr 1803, als Hauptgrundlage der bayerischen und salzburgischen Gerechtsamen in den Gerichten Reichenhall, Plaien, Staufeneck, Raschenberg, Haldenberg, Tetelheim, Traunstein und Marquartstein; und in den Gebieten des Isengaus. Diesem, durch adeliche und bürgerliche Mittelsmänner umständlich vorbereiteten Vertrag zufolge kamen Gericht und Vogtey über Inzell, Forchensee, Wagenau, Miesenbach und Vogelwald nach erneuerter Vermarkung zu Bayern; diese Vermarkung folgte jener von 1048, von Surberg bis in den Tachensee, und im Gebirge über den Schwarzenberg und Jochberg.

*) **Anm. 2**

Tetelheim bildete noch ein eigenes Hausgebiet; von der Staufnbrücke bey Hall behauptete sich Salzburg über die Höhen hin bis einschließlic Neukirchen, die plainischen Burgen Staufeneck, von seinen Besitzern dem Erzstift zu Lehen aufgetragen. Raschenberg und Plaien ließen die Herzoge außer Anspruch, ferner die Zölle zu Aufheim und (Ober-) Teisendorf, wogegen auch sie die von salzburgischen Ministerialen erkaufte Zollstätte von

Lauter nach Traunstein verlegten; zu Reichenhall blieben die Sudrechte getheilt, über Salzniederlagen, längs den Flüssen, über Münzrechte u. s. w. ward sich vertragen: - im Interesse der Landsaßen. *)

Traunstein, im Anfang des XIV. Jahrhunderts zur Stadt erhoben, ward bald, wie das uralte Reichenhall, die Heimath einer sehr angesehenen Bürgerschaft, und die Herberge des benachbarten Adels. **)

***)* Davon geben die Grabmäler an der Pfarrkirche Haslach seit 1331 Zeugniß. Die Törring, welche die alten Ammeranger, die Marwanger und Sondermaringer beerbten, hatten gleich den c. 1500 aus Franken eingewanderten, und mit den Ziernbergen, Resch, Appenthalern x. versippten Schaumbergen eigene Vesten in der Stadt selbst. Der Topographie über diesen Gegenstand vorzugreifen, ist hier nicht der Ort. - In Urkunden von 1273 kömmt Traunstein bereits als ein Burgflecken, und als der Sitz des herzoglichen Richters vor; dazu kam in Folge des Vertrags von 1275 die Hauptzoillstätte an der Traun; das Spital zum heil. Geist ward an der Hallerbruck gegründet u. s. w.

Aber dieser Adel, seine Hintersassen, und seine gesammte in den Thälern verbreitete Wirthschaft hatten bereits im Kampfe Kaiser Ludwigs mit Oesterreich (1322), und noch mehr in den Fehden der Herzöge Stephan und Friedrich mit den Erzbischöfen Ortholph und Pilgrim II. (1357, 1382, 1387), Abbruch erlitten. *)

**)* In der Schlacht bey Mühldorf standen noch die meisten Ritter dieser Gegend als salzburgische Lehenleute gegen Ludwig; in der Folge, in den verheerenden Zügen Bayerns, Oesterreichs, Salzburgs wegen Tyrol, wegen Berchtesgaden usw. befehdeten sich die nächstgesippten Geschlechter untereinander. Der Zusammenhang kann in den Landesgeschichten nachgelesen werden.

Selbst der letzte Siboto von Tetelheim, Domherr, mußte gegen Salzburg alte Verbindlichkeiten lösen, und so kam (c. 1348) dasselbe demnach durch Kauf zu dessen Gebiet, womit es jenes von Waging, (Haldenberg und Petting), ergänzte, **) das von Titmanning verstärkte, und sich hiebey gegen die Traun abschloß. Darum durfte das Erzstift auf dieser Seite die Veste Abtsee nicht wieder aufgeben. *)

Der Übergang Tyrols aus bayerischem in österreichischen Besitz (1363) wurde den Gewerben im Leuken- und Traunthale bald fühlbar.

Was vom ältern und niedern Ministerialadel unter solchen Umständen noch übrig war, zog vorerst in solche Städte und Flecken; und von da, um Bestellungen, Pfründen und Sold, an die kleinern und größern Höfe, wo es freylich manchem altritterlichen Geschlechte zum heutigen hohen Adel sich aufzuschwingen gelang, während auf diesem mechanischen Wege die Mehrzahl nur desto schneller in Vergessenheit sank. Bürger und Bauern traten in abgelegenern Gegenden an ihre Stelle, indem sie Zehnten, Ober-eigenthum, und Ritterlehen erwarben, und so, mit Hülfe des Briefadels, und besonders zur Zeit der Gewerkschaften, die letzte Classe der Landtafel bildeten. **)

****)** So nun die Ramsler (an der Ramsau im Miesenbach), **die Ziernberger**, und Erlbeck (bach), die Kuntzl, **Apfenthaler**, Lintl, Kargel, **Resch**, Altherr, Dorfbeck, Stockhammer, die Hachauer, die Ob der Mauer, (welche 1379 von Wernhart Engelschalk, Richter zu Laufen Güter um Staufeneck und Raschenberg kaufen), um Traunstein. Ihre beträchtlichen Stiftungen sprechen zugleich von ihren edlern Gesinnungen.

(...) Wie bereits aber nachgewiesen wurde, so gehören **die Trauner (de Tru-na)**, und die Kallersberger zu den ältesten Geschlechtern dieser Gegend, aus welchen sie sich als Burgvögte, Zöllner, Kastner, Rätthe näher gegen Salzburg zogen, und dort andere Besitzungen erwarben. (...)

X X X



Grabstein des
Alhard CALESBERGER,
+ 15. Juli 1391

Große heraldische Platte
mit dem **Calesberger-**
Wappen im Feld, oben von
2 Schilden begleitet, links
leer, rechts **Nussdorfer**

älteste Grabplatte
Friedhof Haslach, Mauer WEST
Foto: © Hans **Kösterke**
Dez. 2019

Anm. 1)

Fundstelle online



Joseph Ernst Ritter von **Koch-Sternfeld**

(* 1778 in Wagrain; † 1866 in Tittmoning)

**Beyträge zur teutschen Länder-, Völker-,
Sitten- und Staatenkunde / Zweyter Band -
1826**

Autor / Hrsg.:

von Koch-Sternfeld, Joseph Ernst

Verlagsort: München

Erscheinungsjahr: 1826

Verlag: Franz Seraph Hübschmann

Anm. 2)

Verweiszeichen *)-unfett beziehen sich auf Fußnoten im Buch, die für das Thema „Traunstein – alte Geschlechter“ keine Bedeutung haben



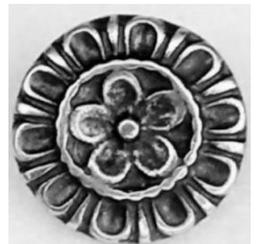
Das Pferd des Herolds trägt alljährlich am Ostermontag beim Georgiritt



Bilder zur Heimatgeschichte Traunsteins durch die Stadt

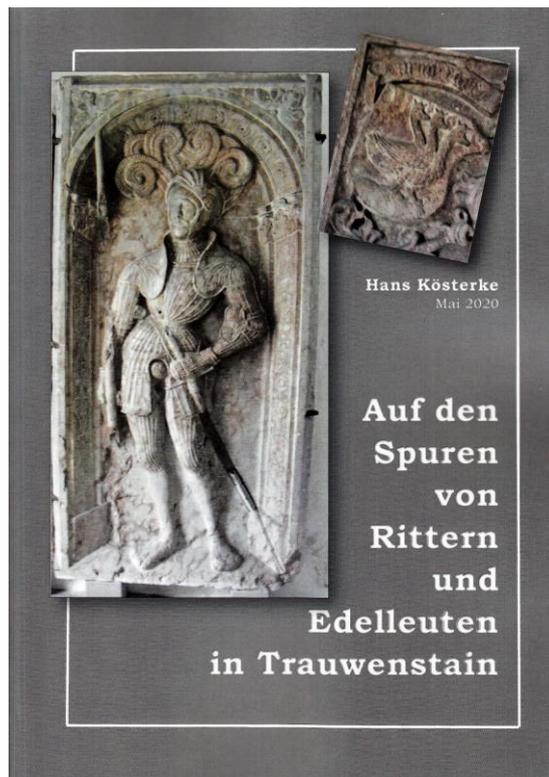


**Dokumentation
von Hans Kösterke, Traunstein**



LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de

Alle Rechte vorbehalten



**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**



de Truna
 von Trune(a)
 von Truna
 Troun

Herzöge von Bayern



Kitter-Geschlecht der
 Trauner zu Adlsetten,
 Gauß, Furth ...



Die Geschichte überliefert, dass bereits im **6./7. Jahrhundert und die folgende Zeit** auf den bestehenden Burgen (so Lenzisberg) und Verschanzungen im Bürgerwalde am Hochberg an der Traun u.a. Gebhart, Khumi, Ato, Alawart, Weideher, Woltfuliz, Weikher, Wasgrim und noch andere als **bajoarische Getreue, Edle und Mittelbare ... herrschten** *).

Die Verbindung und fundierte Informationen zum

Geschlecht der „Edlen von Truna“ finden sich bei

Johann Joseph WAGNER:

Topographische Geschichte der Stadt Traunstein
1859 – München, Verlag: C. Wolf.

Er überliefert in seinem Werk die Geschichte zum Gebiet zwischen dem Chiemsee und der Traun und östlich davon bis Salzburg sowie den dort herrschenden Obrigkeiten, Grafen usw.; zur Zeitepoche des frühen Mittelalters (6. bis 8. Jahrhundert) schreibt er auf Seite 11 (Zitat):

„Ebenso Edle und freie Landsassen Güter und Giltten am Traunfluß oder ad Traun, Traun nach Salzburg widmeten.“

Den Abschluss dieses Abschnitts bildet der nachfolgende Satz (Zitat):

Endlich gegen Anfang des XII. Jahrhunderts geschieht von Traunstein selbst Erwähnung. Es heißt dort Truna.

Auf den Seiten 12 ff. ist zu lesen:

II.

Truna als Edelsitz der Trauner

Als älteste Bewohner des Ortes nennt uns die Geschichte die Edlen von Truna, die Trauner, einen Sigibolt und Engilmar, aber nur um 1120 bis 1130; später einen Etih oder Eticho *), einen Roudolph und Bruder Rapoto, einen Eppo, Engilschalch, Perhtold und Otto von Truna. (Monum. Boica III p. 4 etc. etc.)

Unter ihnen heißen ausdrücklich Edle (nobiles viri) Sigibolt und Eticho. Sigibolt dürfte ein Enkel des bereits 1048 verstorbenen Chiemgrafen Sighart IV. und seiner Gemahlin Juditha auf Baumburg sein, die 7 Söhne hatten, deren jüngster Sigibold geheißten hat. Gewiß ist

laut Urkunde vom Jahre 1048, 9 April (juvavia II Nr.69), daß die Söhne, Brüder und übrigen Verwandten der Wittve Juditha in diesem Bezirk einzelne oder gemeinsame Güter inne hatten, und die Trauner auch viele Schankungen an das um das Jahr 1114 errichtete Kloster Baumburg machten, vermittelten oder als Zeugen bekräftigten.

So übergab um 1120 Eppo von Truna durch die Hand des Edlen Sigibold das Gut Wolfrinheim nach Baumburg, wofür die Brüder Eticho und Engilschalch Zeugnis geben. Eticho bezeugt die Schankung des Grafen Peringar von Sulzbach (zur Zeit Inhaber der Herrschaft Marquartstein) an den Altar der heiligen Margaretha in Baumburg, betreffend die – Truna östlich nahe gegenüber stehende – Kirche Etindorf (Monum. Boica III p. 4 etc.) sammt Zubehör und noch entferntere Güter um Surberg und Siegsdorf. Dieß bestätigen Hartmann von Nußdorf, Eppo von Tettelheim, Otto von Egerndach u.A.m.

Das Alter dieser St.Vitus und Anna Kirche versetzt Legationsrath von Koch-Sternfeld ins 9. Jahrhundert. Inner den Jahren 1041 und 1060 (Juv. II p. 248) kömmt in einer Tauschhandlung der Ort Etinpah und ein Zeuge Eticho vor, daher derselbe Ort Etichendorf heißen konnte, noch jetzt nennt man ihn meistens Eckendorf.

Zwischen 1130 und 1140 treten Meinhart, Wirint, Wolfram und ein Wolferigil, nob.vir., von Truna als Zeugen auf, allein ohne Stammesangabe.

(...)

Im nämlichen Jahrzehnt (= 1140 bis 1150) werden nebst Eticho von Truna (ich nenne ihn den I.) noch sein Diener Chounrad, ein Engelbrecht, Otto, Erhart, Ekkard und Gerhard von Truna aufgeführt, woraus sich ergibt, daß Otto, Gerhard und ein Eticho junior Brüder und Söhne **Eticho's I.** sind. Dieser vermachte noch um

*) siehe Seite 18 dieser Dokumentation

**) Zu dem geführten **Etih oder Eticho von Truna** wird Anfang des 12. Jahrhunderts Nachweis geführt ...

Zur Zeit der Errichtung des Klosters Baumburg übergaben dahin der edle Barmunt von Perga-Widenberg (Baumburg nördlich gegenüber), seine Söhne und sein Bruder Engilmar durch die Hand des edlen Eticho von Truna (Traunstein) für Geld das Gut Luffenove (Luffenau) zwischen dem Burgbach und der Alz sammt Waldungen und Wiesen etc. Dieß bezeugen Dutcoz von Grabenstetten und Lizeman von Grabenstete c. 1120 und 1125. (M. B. III. 9. 15)



1155, als Ministerial des Grafen Rapoto I. von Ortenburg-Kraiburg .., ein Gut zu Rertete uf der Snete (Rückstätten bei Teisendorf) an den Altar der hl. Sixtus und Sebastian in Herren-Chiemsee für seine dort aufzunehmende Tochter Her rada, zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil.

Hierauf wird Eticho der ältere bald aus dem Leben geschieden sein, denn c. 1165 übergab dessen Sohn Eticho II., Ministerial des Markgrafen Engelbert von Ortenburg-Kraiburg und Herrn auf Marquartstein .., ein Gut Baumgarten (bei Truna) nach Baumburg. Eticho II. hatte eine Frau Namens Ermelint, 2 Söhne und 1 Tochter, starb aber lange vor 1190, weil eine Urkunde aus diesem Jahr meldet, daß die Wittwe Ermelint, welche sich mit Herrn Chouno von Harde (Hart, ½ Stunde von Haslach entlegen) verehelicht hatte, mit Einstimmung ihrer Söhne Luitpold und Eticho von Truna sowie ihrer Tochter Gertrude ihr Gut Liter nach Herrn-Chiemsee vermacht habe.

Zeugen: ihr zweiter Gemahl Chouno u. A.

Luitpold tritt um das Jahr 1207 für Chounrad von Wickorzign (Weikersing) mit Heinrich von Törring senior, Altmann von Tengling und seinem Sohne Otto .. als Zeuge auf, erscheint 1228 4. Non. Nov. als Ministerial des Pfalzgrafen Rapoto III. von Ortenburg auf Kraiburg und Marquartstein .., und um dieselbe Zeit mit seinem Bruder Eticho III. als Schenker des Gutes Stetten. (Monum. Boica III p. 95. II. p. 198.)

Zum letzten Mal finden sich Luitpold de Traun et miles ejus um das Jahr 1238 erwähnt, wor nach ohnehin bald die bisherige Verwaltung der bayerischen wie salzburgischen Landesteile durch Grafen, Vögte und Ministerialen .. aufhörte, und eine neue Gerichts-Verfassung eingeführt wurde.

Gleichzeitige oder nächstfolgende Glieder der Edlen von Truna nennt uns dermal nur noch das Sterberegister des Klosters Raitenhaslach (siehe Wigileus Hundt's Stammbuch), nämlich einen Gebhart Trauner Ritter, einen Erhard Leonhard mit seiner Frau Agnes, einen andern Leonhard, und Hienrich Trauner, ohne weitem Aufschluß über ihre Stammfolge. Von ihren Nachkommen wählten hierauf mehrere die Kirche in Waging zu ihrer Ruhestätte.

(...)

J.J. WAGNER befasst sich auch in einer Passage auf Seite 17 mit den „Edlen von Truna“, - dem ersten Trauner-Geschlecht aus Traunsteins Geschichte vor dem 13. Jahrhundert, und schreibt (Zitat):

...Wahrscheinlich wegen erwähnten Brandes (er verweist damit wohl auf den vermeintlichen, aber nicht nachweislichen Stadtbrand Anfang des 14. Jahrhunderts) fehlen auch wieder Nachrichten über die ~~Edlen von Truna~~; nur 3 Grabsteine in Waging mit dem Trauner'schen Wappen (Steinbockhorn und Winkelmaaß) melden uns: „Hier ist begraben das Geschlecht der Trauner; von erst ist gestorben Karl der frumm im 1260. Jahre.“ Dann folgen Heinrich, Seyfried, Albrecht Ritter und Nikolaus Gebrüder, sind erschlagen in dem Streit bei Mühldorf am sannd Michels Abent in dem 1300 und neunzehnden Jahre, darnach stehen Gottfried Hanns, zwey Friedrich, „sind auch erschlagen daselbst bei Mühldorf (Ampfing) um sannd Mattheustag im 1322sten Jahre;“ dabei stehen noch: Ludwig Ritter, Herman Karl, Bruder, Eberhard, Heinrich, Leonhard, Rudolf - ohne Jahrzahlen oder weitere Aufschlüsse über ihre Stammfolge x. Aus andern Geschichtsquellen ist ersichtlich, daß in der Folge Trauner in Troßberg, Titmanning, Salzburg x. angesiedelt und bedienstet waren; aber wenigstens Eine Linie derselben blieb bis gegen Ende des XV. Jahrhunderts noch zu oder um Traunstein ansäßig und begütert.

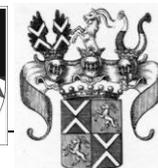
Andere Funde sollen diese Ausführungen ergänzen, sind aber keine Nachweise:

Truna führen die Namen Sigibott, Englmar, Eticho, Otto, Luitpold, sind ritterliche Dienstmannen der Grafen von Ortenburg zu Kraiburg und Marquartstein; fanden ihre Ruhestätten zu Raitenhaslach und Waging (...) *)

(...) Im Jahre 1120 erscheint zum ersten Male das Geschlecht der Trauner und zwar eröffnet Eticho von Truna ihren Reigen. (...) **)

*) „Das Bayerland“ illustrierte Halb-Monatsschrift für „Bayerns Land und Volk ...“ / Band 3 / 1892 (Auszug aus books.google.de) Online-Zugriff am 9. April 2020

***) Dr. Eduard AMTHOR **Der Alpenfreund** 10. Band 1876, Beitrag „Aus dem Chiemgau“, Seite 34 ff. Abschnitt **II. Traunstein**



1120 ist ein Perhtold von Truna, von Surberg, von Merren und ein nobilis ^{Edler/Adliger} Perhtoldus Proustil de Plaigin, auch Plaiem, als Zeuge für Schankungen (...) nachgewiesen.

1160 dann als (...) Perhtold von Hallaerepruck (Mon. B. III. 66) ***)

In einem Register des Erzstifts Salzburg findet sich folgender Eintrag

Traun (Truna).

Bertholdus de – (1125)

Engelbreth et Eticho de – (1130-1144) ****)

Es ist äußerst zweifelhaft, ob dieser Edle Perhtold oder Bertholdus, ggf. zugehörig zum Geschlecht der „Hallabrucker“ oder „von Plain“ mit dem Geschlecht der „de Truna“ oder gar mit einem Sitz auf der Burg Traunstein in Verbindung zu bringen ist.

Auch nicht nachweislich ist, ob die in Schriftquellen ebenfalls um das Jahr 1120 erscheinenden Ministerialen Rapoto und Rudolphus dem Geschlecht der „de Truna“ zugeordnet werden können. Der konkrete Bezug zur Veste als deren Sitz ist nicht gegeben.

Mit den aus Schriftquellen nachweislichen letzten Vertretern **Luitoldus** und **Eticho** verlieren sich um 1242 die Spuren dieser Ministerialen, dieser Ritter; das Geschlecht der „de Truna“ ist zu dieser Zeit wohl abgestorben.

Auch die archäologischen Grabungen am Standort der ersten Burg Traunstein im Jahre 2006 haben keine Erkenntnisse erbracht, die Aussagen zu den Bewohnern der ersten Burganlage (vor dem 12. Jahrhundert) begründen könnten.

Die wohl bis dato nicht beantwortete Frage nach **ihrer Burg** oder **ihrem Stammsitz**, ob in oder um Traunstein, wird auf Seite 19 dieser Dokumentation erörtert.

Die Zeit der „Edlen von Truna“ war zu Ende.

***) Johann Joseph WAGNER, **Topographische Geschichte der Stadt Traunstein** 1859 – München, Verlag: C. Wolf Seite 100 ff. *Nachträgliche Beilage Nr. 1:* „Notizen über die Edlen von Hallabruck“.

****) **Regesta episcoporum Salisburgensium inde ab anno MCVI usque ad annum MCCXLVI ...** Online-Zugriff 9. April 2020

Das Rittergeschlecht der »**Trauner zu Adlstetten, zum Haus und Furth**«

übernimmt 1255 die Herrschaft über die Ansiedlung Truna, Travenstein, die Stadt Traunstein ...

Der Erste seines Stammes mit Bezug zu Traunstein ist

... **1255 Georg de Truna** (der Trauner) erzb. salzb. Pfleger, † 1274, Ritter

... wie ihn Anton Kasenbacher im Buch »**Traunstein** – Chronik einer Stadt in Wort und Bild« erschienen 1980, auf Seite 61 **Vom Pfleger zum Landrat** in der Auflistung unter **Pfleger** (unter vielen anderen Herren und Damen adeliger Abstammung) führt.

Ergänzend auf Seite 248 diese Abbildung



Ausschnitt aus dem Grabstein des Georg Trauner von Adelstätten (Stiftskirche Laufen). Er war ein Nachfahre Georgs de Truna, des ersten Pflegers zu Traunstein (1255 - 1274). Aus der gleichen Familie stammte Wilhelm Trauner, von 1473 bis 1486 niederbayerischer Pfleger zu Traunstein. Er war 1475 mit seiner Gemahlin, seinen Dienern und 10 Pferden bei der Hochzeit Georgs des Reichen in Landshut eingeladen (Landshuter Hochzeit)

aus ANTON KASENBACHER / 1980: »**Traunstein** – Chronik einer Stadt in Wort und Bild«



Die folgenden Seiten dokumentieren die »**TRAUNER**« nach **Wigileus Hundt's Bayrisch Stammen-Buch von 1586**



Bayrisch Stammen Buch

Der ander Theil

Von Den Fürstern
 Grauen / Herren / auch andern alten

Adelichen Bayrischen Geschlechten / so die Thurnier
 besüchet / vnd vnder dieselben gerechnet worden /

Demselben vnd ganzer lobwürdiger Ritterschafft / auch allen Lieb-
 habern des Adels der alten Geschlecht / vnd Bayrischer
 Historien zu ehren / nutz vnd nachvolg:

Durch den Edlen Hochgelehrten *Hund, Wiguleus* / zu Eulkenmos /
 Lenting vnd Stainach / der Rechten Doctor / Fürstlichen Bayrischen Rath vnd Pfleger zu
 Dachau /c. mit getrewem fleiß zusammen gebracht vnd in Truct geben.

M. D.



LXXXVI.

Mit Röm. Kay. May. Gnad vnd Freyheit /c.
 Gedruckt zu Ingolstadt durch DAVID SARTORIVM.

aus

Bayrisch Stammen Buch Der ander Theil / Von Den
 Fürsten Grauen / Herren / auch andern alten Adelichen
 Bayerischen Geschlechten

Hund, Wiguleus:
Bayrisches Stammenbuch mit gemalten Wappen II...
(1586) - BSB-Cod.icon. 328(2)



338

Trauner.

Trauner.

Die Trauner haben ihr Gräbnuß zu Waging / Daseib ein schöne Capell zur rechten Handt des Chors / Item zu Salzburg bey S. Peter / an der Hauptkirch / Haben auch ein Begräbnuß im Klein Capelle / so neben S. Vitals Grab ist / vnder der Schuler Chor des Hochambts.

Item zu Trospurg haben die Trauner ein solche Freyheit / wann einer diß Geschlechts dahin Kombr / muß man ihme auff sein begern das gemein Bad vmb sonst haizzen.

Es ist ein Vikund oder TodtenZett vorhanden ihrer Voreltern halb / welche aber gar falsch / vnd sich darauff mit nichte zuuerlassen.

Sie haben die leztern Turnier besuche / Nemblich den 27. 32. vñ 35. aber der vordern Keinen / derhalb sie im 28. Turnier vnder die Bayrischen Turnierer nie gerechnet / noch gesetzt worden.

Die alten Trauner haben etwan vor Jarn allein die Winckhlmass geführt / auff dem Helm auch die Winckhlmass in einer Flüg / zu zeiten den Stainpockh auff dem Helm in einer Cron / vnd die Winckhlmass im Schilde ohn den Stainpockh / wie zu Waging auff den alten Steinen zu finden.

Die Herin von Traun zu Eschelberg im Lande ob der Enns / seynd ein andern Geschlechts vñnd Wappens / ein Schilde / in der mitt von oben abtheilt schwarz vnd weiß / auff dem Helm zwo Flüg hindereinander / Ich find daß sie sich zu zeiten auch nur Trauner geschriben / in ein Brief / de Anno, &c. 1442. Herz Wolff von Traun vnd Hanns Trauner ein Schildts.

Auß vorgemelter TodtenZett.

Hainrich / Eberhard / Leonhard vñnd Rudolf die Trauner / Anno / etc. 1112. Dise stehend zu Waging auff dem Stein an der Wandt / ohn Jarzal.

HANNs EBERHART, obiit Anno, &c. 1215.

LVDVIG Ritter / Herman vnd Carl Gebrüder / gestorben Anno / etc. 1244.

Dise Jarzal stehet auch nit auff dem Stein.

Ich find vmb dise zeit Catharina Vxor Herz Wernher vom Thurn / Anno / etc. 1240.

Im Mortilogio zu Kastenhaslach stehet : Anno / etc. 1242. Herz Gebhart Trauner Ritter cum Vxore. Herz Liebhart Trauner / Agnes Vxor / Herz Eberhart Ritter / Lienhart vnd Hainrich die Trauner / hie im Creuzgang begraben.

CARL der fromb, obiit Anno, &c. 1260. villeicht wars obgemelter Carl / sepultus in Waging.

Herz GEORC Ritter / Pfleger zu Plain / Traunstein vnd Radtstade / obiit Anno, &c. 1274. Ich find wider ein Catharina / Anno / etc. 1305. Ex Genealogia der vom Thurn.

Hainrich / Seyfrid vnd Albrecht / all drey Ritter / vnd Niclas Gebrüder / seynd bey Wüldoiff erschlagen / Anno / etc. 1319. sepulti in Waging.

Gottfrid / Hanns / zwen Friderichen / auch erschlagen bey Wüldoiff an S. Mattheus tag / Anno / etc. 1322. also stehers auff einem Stein zu Waging an der Wandt.

Auentinus, dergleichen die Salzburgisch Cronick setzen nur zwen / nemblich Hainrich vñnd Gebharten / so vor derselben Schlacht zu Ritter geschlagen / aber dauon nichts / daß sie vmbkommen seyn.

Anno



Verkaufsangebot auf Webseite: [oldthing](#) / BRD
 Kupferstich (Original) von 1820

GRAFEN von ABENSBERG und TRAU.



Online-Zugriff am 15. November 2019

aus

Bayrisch Stammen Buch Der ander Theil / Von Den Fürsten Graven / Herren / auch andern alten Adelichen Bayerischen Geschlechten

Hund, Wiguleus:
Bayerisches Stammenbuch mit gemalten Wappen II...
 (1586) – BSB-Cod.icon. 328(2)

LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de

Alle Rechte vorbehalten



**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**

**Grabplatte
in der Turmhalle der kath. Pfarrkirche
Traunstein-HASLACH, Mariä Verkündigung**



Foto:
Hans Kösterke
9. Mai 2019



**Die Wappen
der ZIRNBERGER
der PAMBERGER
der RESCH
der APFENTALER
auf einem Grabstein aus dem 15. Jahr-
hundert und ihre Beziehungen**





Der Ansatz für diese heimatgeschichtliche Nachsuche zum **Ritter- und Edelgeschlecht der ZIERNBERGER**

ist bei **Johann Joseph WAGNER, 1859**

Topographische Geschichte der Stadt Traunstein

ist auf den Seite 22 zu lesen:

Meiner Vermuthung nach ist dieser Zehent von den Trauern auf die Auer und von diesen auf die Zierberger übergegangen, welche ebenfalls um diese Zeit schon als angelesen erscheinen, da sich zu Haslach ein Grabstein mit dem Zierbergischen Wappen aus dem Jahre 1400 vorgefunden hat¹⁾.

1) Notizen über das Geschlecht der Zierberger und deren Stiftung des St. Wolfgang- und Magdalenen-Beneficium in Traunstein, spätere Mittheilung vorbehalten.



und so lesen sich auf den Seiten 114 ff. die **späterer Mittheilung vorbehaltenen Notizen über**

Das Geschlecht der Zierberger in Traunstein.

Im Codex Tradit. des Klosters Ranshofen bei Braunau findet man die Orte Apfental und Zierberch und Edle dieses Namens, M. B. III. 254, 294, 119 u. Warmund de Zirberc, Cierberhe, ist e. 1190 Zeuge eines Tausches des Herzogs Ludwig I. von Bayern mit Raitenhaslach als Ministerial. Kaiser Friedrichs I.; allein

Nachkommen dieses Geschlechtes fehlen bis 1400. Auf dem Grabstein zu Haslach steht: „hye ligt begraben Anna Apfentalerin, die † anno Dom. 1400 Vnd Hannß Zierperger, Magdalena Bambergerin, Ihr Vater vnd Ir Mutter Gebein“ — mit 4 Wappen: der Bamberger, Resch, Apfentaler und Zierberger, welches eine Gans mit 3 gekrönten Köpfen vorstellt.

Da sowohl die Zierberger als die Apfentaler für Ranshofen Zeugenschaft leisten, glaube ich auch, daß sie aus jener Gegend stammen und fast zu gleicher Zeit in die Nähe Traunsteins eingewandert oder versetzt worden sind, wo sie nun als verwandt und begütert erscheinen.

Für einen Sohn Hannßens erkenne ich Friedrich den Zierberger, Bürger in Traunstein, der i. J. 1402 Erchttag vor St. Giltgen von Ulrich Glaspeck und Margareth seiner Hausfrau, auch Bürgerleuten, einen Ager und Stadel am Traunstege gegen Eggendorf um 64 Pfd. dl. verkauft hat. Orig. zu Grabenstädt.



Ein Bruder Friedrichs ist unbedenklich Stephan Zirmberger „diezeit Pfleger zu Chamau“ M. B. II. 60 — weil er unterm 13. Decbr. 1406 mit Hrn. Barten von Scal (Barthol. della Scala auf Alt-Amrang † 1433), mit Ruprecht von Metschin und Margart v. Nachoditz als Tädinger auftritt, und weil die Ziernberger das Gut Bartenhausen (bei Otting) in Besitz brachten. Oberbayr. Arch. VII, 1. 44.

Friedrich 3. erwirbt 1411 die 2 Güter zu Gassen und Oberau bei Surberg (Reg. B. V. 147), ist 1421, 26. März, Zeuge einer Stiftung nach Haslach; siegelt aber 1443, 30. Aug., als Bürger zu Erding. Oberb. Arch. II. 3. 340.

Statt des Friedrich zeigen sich seit 1450 Hanns und Georg Ziermberger in Traunstein und zu Erding thätig. Sie verkaufen dem Stephan Wieser zu Traunstein 6 Pfd. Landsch. Pfenn. zu jährlicher Gilt auf ihren zwei Huben zu Bartenhausen und Hochstätt. Dat. 1455. Barbara Tag. Bachendorf. Urf.

Hanns zahlt der Stadt Traunstein 80 Pfd. dl. heim, und von Georg wird ausgesagt, daß seine Frau, eine Tochter Heinrich Sächsl's, Bürgers und Sudherrn von Reichenhall, war, die nach seinem Tode c. 1464 die Frau des edelvesten Heinrich Amranger auf Sondermanning geworden ist. Nach 1469 kaufte Hanns 3. von Wolfg. Stettner zu Altenbeuern und seinem Bruder Ulrich, Pfarrer zu Sieghardskirchen, ein Gut zu Traunwalchen. Grabenstätt. Urf.

Vor 1464 hatten die Ziernberger 2 Gütl zu Mitterwiegen, $\frac{1}{2}$ Gut mit Mühle zu Gschwendt, 1 Gütl zu Steinwand, 1 Hube und Sölden zu Weibhausen, 2 Gütl zu Spielwang und 1 in Pernhaupten zu Lehen. Orig. Lehenbuch von Prankh.

Zu Traunstein besaß Hanns 3. noch 1466: a) das Haus, worin er wohnte, mit Stadel, b) das Haus, in dem Kraglinger wohnte, mit Kasten, c) ein Haus in der hintern Gasse sammt Hofstatt und 2 Gärten, d) einen Viehstall mit Garten, e) 1 Zehentstadel, f) 2 Aenger und 1 Stadel, g) einen Neubruch an der Traun, h) 10 Joch Landes und 1 Leithen gegen Haslach, i) das obere Bad, k) und 8 Pfd. dl. Geld auf Häusern in der Stadt zc.



Dieser Hannß Zierberger hatte nur 1 Sohn und 2 Töchter: Lucia, an Georg Resch, Landschreiber in Burghausen, und Martha, an Georg Taufkirchner zu Guttensburg verehlicht. Der Vater stiftete nun 4. Dec. 1470 das Beneficium s. Wolfgangi et Magdalensä in die St. Oswaldskirche, sein Sohn Andreas wurde erster Beneficiat, und das Patronat ging nach ihm auf die Taufkirchen, dann an die Pflumern über.

Die kirchlichen Verhältnisse, Patrone und Beneficiaten in der Pfarrgeschichte.

Quelle: **WAGNER Johann Joseph:**
Topographische Geschichte der Stadt Traunstein,
1859 - München, Verlag: C. Wolf
 als PDF-Fassung auf der Webseite: [bavarica](http://bavarica.de)
 Online-Zugriff im Mai 2018

Viele Namen für ein Geschlecht

Den wohl zahlreichen unterschiedlichen Quellen aus dem Mittelalter vom 11. bis zum 16. Jahrhundert ist es geschuldet, dass in der historischen Literatur unterschiedlichste **Schreibweisen für die „Edlen von Zirnberg“** zu finden sind:

Edle von **Zirberc**

Zierberch

Cierberhe

Ziernberger

Zierperger

Zürenberger

Zürnberger

Zirmberger

Ziermberger

Zirnberger

Ab Beginn des 15. Jahrhunderts- also um 1400 – ist das Geschlecht, die Familie, der Name (in den verschiedenen Schreibweisen) in Traunstein nachweislich.

Welcher Name zutreffend ist, ist offen und kann nicht verbindlich geklärt werden.

Wo kommt das Ritter- und Edelgeschlecht der ZIERNBERGER her?

J.J. WAGNER hat dazu ausgeführt:

*Im Codex Tradit. des Klosters Ranshofen bei Braunau findet man die Orte Apfental und **Zierberch** und **Edle dieses Namens**, M. B. III. 254, 294, 119 x Warmund de **Zirberc**, **Cierberhe**, ist c. 1190 Zeuge eines Tausches des Herzogs Ludwig I. von Bayern mit Raitenhaslach als Ministerial Kaiser Friedrichs I.; allein Nachkommen dieses Geschlechtes fehlen bis 1400.*

(...)

Da sowohl die Zierberger als die Apfentaler für Ranshofen Zeugschaft leisten, glaube ich auch, daß sie aus jener Gegend stammen und fast zu gleicher Zeit in die Nähe Traunsteins eingewandert oder versetzt worden sind, wo sie nun verwandt und begütert erscheinen.

Die aktuelle Recherche des Autors **zur Herkunft und zum Stammsitz der Zirberc, Cierberhe oder auch Zierberch:**



Die Suche begann mit der Person des **Warmund de Zirberc**.

Die Spuren führten – wie bei den Apfentalern – auch nach Oberösterreich zum **Geschlecht der Herren von Ipff**.

Die Herren von Ipff zählten zu den ältesten Geschlechtern im Lande ob der Enns (= Oberösterreich). Hiltiperht de Ipphe erscheint 1112 als erster in einer Urkunde des Bischof Ulrich von Passau. Weitere Mitglieder der Familie Ipff sind Perhtoldus de Ipffe (urkundlich zwischen 1120 und 1128 nachweisbar), Gerhoch de Ipffe (1120–1135), Meinhard de Ippha (1137–1160) und Udalrich de Ippha (1137–1170). Udalrich und seine Mutter Hiltegardis schenken dem Kloster Garsten mehrere Güter von Ipffdorf bei Asten. Bruno de Ipphe (Ypffe) scheint als letzter dieses Geschlechts zwischen 1179 und 1200 auf.

Die Ipffer erscheinen zwar zumeist auf Urkunden des Bistums Passau auf, doch werden sie auch als Ministeriale der Markgrafen von Steyr und der Herzöge von Bayern genannt.

Ipff unter den Zierbergern und Lohnstorfern

Der letztgenannte Bruno de Ipphe wird mit dem **Bruno von Zierberg (Pruno de Zierberch)** gleichgesetzt. Sein Bruder **Warmund von Zierberg** (ab 1180 genannt) scheint nur mehr auf Zierberg gelebt zu haben. 1195 wird dieser **Warmundus de Cierberhe** gemeinsam mit Otto von Ro(h)r mit dem Ehrentitel Dominus benannt, als Herzog Ludwig von Bayern im heutigen Bad Hall eine Schenkung nach Kloster Ranshofen bestätigt.

Nach 1200 werden weder Bruno noch Warmund mehr erwähnt, könnten also um diese Zeit bereits verstorben sein.

Erst 1224 wird ein **Ulrich von Zierberg** genannt und in einem Lehenbrief des Herzogs von Bayern als **Sohn des Brunos von Zierberg** bezeichnet. Dieser Ul-

rich war ein Dienstmann der Babenberger.

Auf den Ulrich folgte auf Zierberg Meinhard Tröstel, ohne dass diese Abfolge verwandtschaftlich genau begründet werden könnte; vielleicht war aber dessen Frau Kunigunde (Chunigunde) die Erbtöchter des Ulrich von Zierberg.

Danach gelangte Ipff im Jahre 1272 an den Siboto von Lonstorf, der dieses Erbe über seine Frau, die Erbtöchter des Meinhard Tröstel und dessen erster Frau Kunigunde von Zierberg, angetreten hatte.

Es scheint so zu sein, dass nach Errichtung der Feste Zierberg der alte Sitz zu Ipff aufgelassen wurde und **Burg Zierberg der Mittelpunkt der Besitzungen der Ipffer bzw. der späteren Zierberger und Lohnstorfer im Kremstal** wurde.

Quelle:

Google, Suchbegriff: Zierberger

Wikipedia, Webseite Burg Ipff

https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Ipff

online-Zugriff am 11.06.2019

Die **Burg Zierberg** lag in der Gemeinde Ansfielden im Bezirk Linz-Land von Oberösterreich. (...)



Heute steht in der Lagestelle ein Wasserwerk; Reste des Kernwerks und des Burggrabens sind in Richtung Hochplateau erkennbar.

Die Burg ist vermutlich als Nachfolgebau der Burg Ipff von Warmund von Zierberg erbaut worden. Dieser Warmund erscheint zwischen 1179 und



1299 unter den steirischen Ministerialen.

Ein Ulrich von Zierberg, Sohn des Bru-no, taucht zwischen 1224 und 1234 als Lehensträger der Herzoge von Österreich auf.

Nach diesem Ulrich erscheint Meinhard Tröstel als nächster Besitzer von Zierberg. Dieses Erbe scheint ihm seine erste Gattin, Chunigunde von Zierberg (1248 bis 1255 erwähnt und Tochter des Ulrich), zugebracht zu haben. **Anm.**

Anmerkung:

Diese Passage deckt sich inhaltlich mit der Geschichte der Ipf. Nachfolgend wird sie wie folgt ergänzt bzw. fortgeschrieben.

Durch Margarethe, der Tochter der beiden zuvor Genannten, kommt der Besitz an Siboto von Lonstorf, der nach der Regelung von Erbstreitigkeiten seinen Wohnsitz nach Zierberg verlegt.

Deren Sohn Heinrich wird als Heinrich von Cirberch, als „der Lonstorfer“ bezeichnet.

Die Lonstorfer blieben für die nächsten Generationen bis zum Aussterben dieses Geschlechts im Mannesstamm auf Zierberg ansässig.

Nach den Lonstorfern kam das Erbe an Kunigunde von Lonstorf, die sich 1345 mit dem Wolfhart von Ehrenfels vermählte und die 1370 das Ipf-Zierbergsche Erbe übernommen hatte.

Nach 1569 wurde die Burg Zierberg nach der Vereinigung mit der Herrschaft Weißenberg von den Volkenstorfern abgebrochen.

Quelle:

Google, Suchbegriff: Warmund de Zirberc
https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Zierberg
 Webseite: Burg Zierberg
 Online-Zugriff am 11.06.2019

Ausschnitt aus

Eine interessante Familienurkunde der Kuenringe.

Mitgeteilt von Dr. Oskar Freiherr von

Mitis, Sektionsrat im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

Im Nothaft'schen Familienarchiv, das zurzeit im Kgl. Allg. Reichsarchiv in München verwahrt wird und eine Reihe niederösterreichischer Privaturkunden des 13. und 14. Jahrhunderts enthält, begegnete mir auch ein sehr interessanter Familienvertrag der Herren von Kuenring, (...)

(...) so Ottos von Haslau, der bekanntlich 1278 als Hundertjähriger ins Feld zog, Rapotos von Falkenberg, der noch 1271 urkundlich erscheint, und jener **Trustelo de Lintz** wird wohl mit **Meinhard Tröstel (von Zierberch)** identisch sein, welcher urkundlich von 1241-1264 begegnet, übrigens einmal mit Heinrich von Kuenring in Fehde stand. (...)

Quelle:

Google, Suchbegriff: Zierberg;
 Webseite: [PDF]

Eine interessante Familienurkunde der Kuenringe. - Zobodat

Online-Zugriff am 11.06.2019

Eine weitere Spur führte nach

Zierberg. Auf einem anmuthigen Berge, 1½ Stunde nordwestlich von Schweinafirchen, liegt der Weiler Zierberg mit 2 Häusern. Statt dieses Weilers zierte einst ein festes Schloß diesen Ort. Hier saßen die Edlen von Cirberch im 13. Jahrhundert. Kalhoch de Chyrberch, der von diesem Geschlechte in einer Urkunde des Klosters Niederaltach i. J. 1207 zuerst als Zeuge auftrat¹⁾, scheint ein Sohn Luitolds von Au (Owe) bei Manshofen, und ein Verwandter des Warmund von Zierberg in jener Gegend, Ministerials des Herzogs Ludwig I. von Bayern gewesen zu seyn²⁾. Er hatte dieses herrschaftliche Gut Zierberg, zu dem noch mehrere andere Güter gehörten, ganz sicher durch Heirath erlangt. Aus seiner Ehe erhielt er zwei Söhne und eine Tochter, nämlich Heinrich, Wilhelm und Sophia. Diese letztere verehelichte sich mit dem Edelmann Albert von Fernstein. Wilhelm erbe das Schloß Zierberg und die Güter Au, Schweinbach und Waldmanning etc. Er kommt mit seinem Bruder Heinrich i. J. 1209 zum ersten Male als Zeuge vor. Heinrich erscheint später in Urkunden nicht mehr. Da Wilhelm mit seiner Gemahlin Gertrud in kinderloser Ehe lebte, und bereits ein hohes Alter erreicht hatte, entschloß er sich um das Jahr 1267 mit Einwilligung seiner Gattin, entfernt von derselben, sich ganz der Andacht zu weihen, und seine Erbgüter zu seinem Seelengeräthe dem Kloster Niederaltach zu schenken. Nur hatte er sich von den Gütern Zierberg und Wald-



manning eine Leibrente an Geld und Lebensmitteln ausbedungen. Diese Schenkung wurde vom Herzoge Heinrich bereits schon unterm 10. September 1267 genehmigt. Abt Hermann befriedigte im nächsten Jahre die Ansprüche der Verwandten Wilhelms, nämlich seiner Schwester Sophia, und seiner Neffen Albert und Konrad von Furth, mit Geld, und Wilhelm zog sich von seiner Gemahlin zurück. Allein die kinderlose und schon betagte Gertrud konnte die Trennung von ihrem Gatten nicht lange ertragen, und drang schon i. J. 1273 in den Abt Hermann, daß er sie wieder mit ihm vereinigen, und beide beim Kloster abnähren möchte, was er ihr auch gerne zugestand, und ihnen auch einen Diener und eine Magd zur Bedienung hielt. Das Schloß Zierberg, bei welchem sich auch eine Kapelle mit gestifteten Messen befand, wurde dann zerstört, und die Stiftmessen wurden nach dem Verfall der Kapelle in die Pfarrkirche zu Schweinakirchen transferirt.

Ruinen und Wüstungen. In der Waldung bei Neuhofen, 1 Stunde nördlich von Schweinakirchen, befindet sich ein Platz, der ringsum mit einem Graben und mit Felsenstücken umgeben ist, wo wahrscheinlich ehemals ein Schloßchen stand, dessen Namen und Besitzer unbekannt sind. — Und in dem nahen Siding heißt ein Bauer noch immer der Schloßherr; vermuthlich war einst ein Besitzer dieses Gutes durch Kauf in den Besitz des besagten Schlosses gekommen, welches dann verfiel und abgetragen wurde.

Quelle:

Ausschnitt aus den Seiten 20 und 21 des historischen Werkes:

Der ehemalige Schweinach- und Quinzgau : eine historisch-topographische Beschreibung

Autor / Hrsg.: Klämpfl, Joseph ; Klämpfl, Joseph

Verlagsort: Passau | **Erscheinungsjahr:** (1855) | **Verlag:** Elsässer und Waldbauer

Signatur: 11238366 Bavar. 1455 Id-1/2 11238366 Bavar. 1455 Id-1/2

Reihe: Der ehemalige Schweinach- und Quinzgau : eine historisch-topographische Beschreibung

Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10375525-6>

Online-Zugriff: 15. Juni 2019

Schweinakirchen, jetzt **Schwanenkirchen** ist ein Ortsteil des Marktes Hengersberg, Landkreis Deggendorf.

Bereits 857 wird Sweinaha (Schweinach) erstmals erwähnt – in einer Urkunde Kaiser Ludwigs des Deutschen vom 18. August 857 (MGH D LdD Nr. 86) – und ist damit eine der ältesten Ortschaften links der Donau.

Als *Sweinachirchen* kam der Ort in den Besitz der Bischöfe von Passau, die es von 1159 bis 1684 ihrem Domkapitel überließen.

Schon 1373 wird Schwanenkirchen als Hofmark bezeichnet. In der Folgezeit waren die Puchberger die Vogt- und Grundherren in Schwanenkirchen. Ihnen folgten die Schwarzenberger, bis die Herrschaft Winzer in ein landesfürstliches Pfliegergericht umgewandelt wurde.

Schwanenkirchen bildete als Obmannschaft im Amt Schwanenkirchen des Pfliegergerichtes Winzer im Hochstift Passau den Mittelpunkt des Schweinachgauen.

Quelle:

Google, Suchbegriff: Schwanenkirchen;

Wikipedia **Schwanenkirchen**

Online-Zugriff am 19. Sept. 2019

Diese Information ist Nachweis für die intensive Nachsuche zur Herkunft der Zierberger.

Diese **Zierberg-Linie**, wohl eine Verwandtschaft des Warmund von Zierberg, **hat aber im Blick auf die Zierberger zu Traunstein (nachweislich) keine Bedeutung.**

Es wurden deshalb **keine weiteren Nachforschungen** angestellt.





Im September 2019 führte die Google-Suche mit dem Suchbegriff „**Wappen Zirnberger**“ den Autor zu diesem Bild



Zirnberger

Wappen ortsadeliger Familien; die ZIRNBERGER im Chorgewölbe der Ägidienkirche in Obergrasensee, Lkr. Rottal-Inn
 Google; Suchbegriff: Wappen Zirnberger
[Der Wappen-Löwe – Heraldische Gesellschaft e.V. München](#)

Foto: © Dieter Linder
 Online-Zugriff am 22.Sept. 2019

und weiter zum Kath. Pfarrverband Pfarrkirchen und zur **Kirche St. Ägidius** in **Obergrasensee**,



einem Ortsteil, 2 km südlich der Stadt **Pfarrkirchen** im niederbayerischen **Landkreis Rottal-Inn**.



Lage von Untergrasensee in Bayern



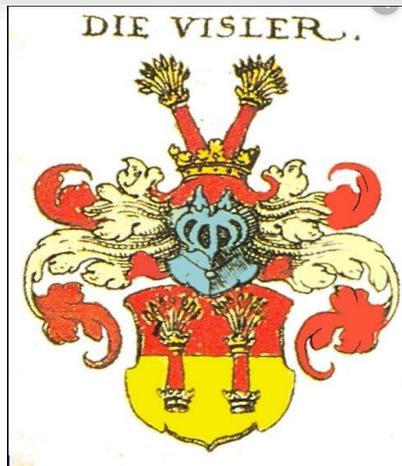
Auszug aus Bairische Landtafeln von 1568, Philipp APFAN
 Tafel 13
 Quelle: BLO Bayer Landesbibliothek Online

Im Chorgewölbe dieser Kirche finden sich auch noch **Wappenbilder** (von links im Uhrzeigersinn) **der Resch Visler** und **Ruhstorfer**.





Wappen ortsadeliger Familien; die RESCH von Grasensee
 Chorgewölbe der Ägidienkirche in Obergrasensee, Lkr. Rottal-Inn
 Google; Suchbegriff: Familienwappen Zirnberger
 = <http://www.wappen-loewe.de>
 »Der Wappen-Löwe« Heraldische Gesellschaft e.V. München
 Foto: © Dieter Linder - Online-Zugriff am 22.Sept. 2019



Wappen aus Siebmacher 1605:94,8
 „VISLER von Malgersdorf“
 (15. bis 17. Jahrhundert) waren von 1464
 bis 1634 im Besitz der Hofmark
 Malgersdorf, sowie der Hofmark Zell in
 Niederbayern bis 1533
 aus [https://www.heraldik-wiki.de/
 Wiki/Liste_bayerischer_Adelsgeschlechter](https://www.heraldik-wiki.de/Wiki/Liste_bayerischer_Adelsgeschlechter)



Wappen „Ruestorffer, Russdorfer ...“
 Das Geschlecht war im 16. Jh. u.a. auch im Be-
 sitz der Hofmark Truchtlaching (Truchtling zu
 Poigen an der Alzen). (Zitat aus J. J. Wagner
 „Geschichte des Landgerichts Traunstein“
 Scan 82/Seite 94)
 Hans Wolf von Ruestorf auf Truchtlaching und
 Poigen erbaute 1410 das Schloss Kleeberg in
Ruhstorf an der Rott, Lkr. Passau.
 (Google, Suchbegriff Ruhstorf – wikipedia.de)

Grafik: Hans Kösterke, Okt. 2019

Diese bildliche Darstellung des Wap-
 pens der ZIRNBERGER ist trotz der ein-
 gehenden Nachsuche des Autors der
einzigste Fund, neben der Abbildung auf
 Seite 1 vom Sattelzeug des Pferdes beim
 Georgiritt in Traunstein, das die histo-
 rische Figur des Herold reitet.

Wappen-Beschreibung:
 nach J.J. WAGNER u.a.
**Eine Gans mit
 3 gekrönten Köpfen**





Der Autor hat auf der Grundlage dieser verfügbaren zwei Wappenbilder die nachfolgende Grafik erarbeitet:



ZIRNBERGER - Wappen

Grafik: Hans Kösterke, Traunstein / April 2020
nach einem Wappenbild im Chorgewölbe der Kirche St. Ägidius Obergrasensee, Pfarrkirchen, Landkreis Rottal-Inn

Keine Erkenntnisse oder Nachweise waren zu finden, wie die ZIRNBERGER in den Kreis der in Obergrasensee ortsansässigen adeligen Familien zu verorten sind.

Wie die Ausführungen auf den folgenden Seiten dieser Dokumentation aufzeigen, ist dazu nur eine Vermutung denkbar:

Im 15. Jahrhundert war **Lucia Ziermberger**, Tochter des Hanns Ziermberger in Traunstein, in ihrer ersten Ehe **mit Georg Resch**, einem **Nachkommen der Hofmark-Besitzer RESCH von Obergrasensee verheiratet**.

Was ist über das Geschlecht der **ZIERNBERGER** aus der Heimatgeschichte Traunsteins bekannt und nachweislich ?

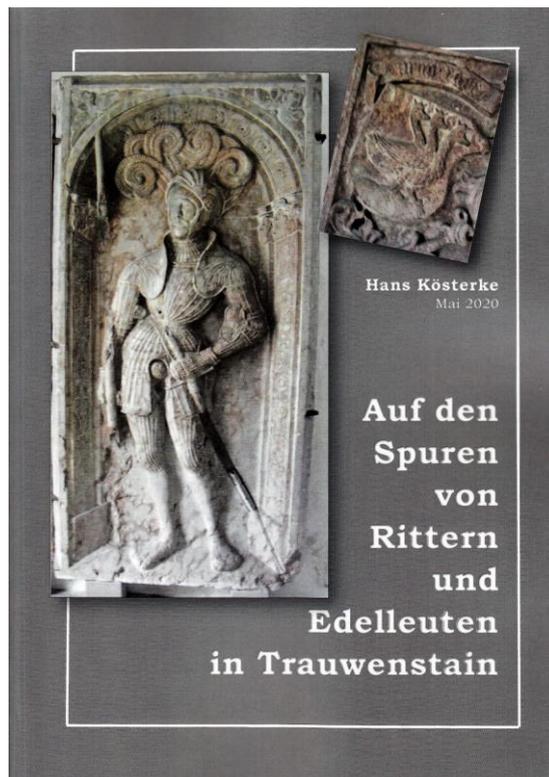
Das von J.J. WAGNER bereits 1869 dokumentierte, auch in vielen nachfolgenden historischen Arbeiten und Publikationen zur Heimatgeschichte beschriebene ZIERNBERGER-Grabdenkmal in Haslach (es befindet sich in der Turmhalle der Pfarrkirche Haslach - Mariä Verkündigung) zeigt mittig ein Frauenbildnis, darüber und darunter in den Ecken vier Wappen und eine in Marmor gehauene umlaufende Inschrift.



Grabstein und Wappen Fotos: Hans Kösterke / April 2019

LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de

Alle Rechte vorbehalten



**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**

WAPPEN-Bild



Ausschnitt aus Foto:
Hans Kösterke, Traunstein
9. Mai 2019

2 Dokumentation: Ritter- und Edlen-Geschlechter zu Traunstein Sammlung zur Familie /zum Geschlecht PAUBERGER

nachgesucht, aufgeschrieben und illustriert von Hans Kösterke

im April 2020

Nach dem Ausgangspunkt bei

Johann Joseph WAGNER:

Topographische Geschichte der Stadt Traunstein

1859 – München, Verlag: C. Wolf

auf Seite 22 zu lesen:

*Meiner Vermuthung nach ist dieser Ze-hent von den Trauern auf die Auer und von diesen auf die Zirnberger übergegangen, welche ebenfalls um diese Zeit schon als angesessen erscheinen, da sich **zu Haslach ein Grabstein mit dem Zirnbergischen Wappen aus dem Jahre 1400** vorgefunden hat¹⁾.*

- 1) Notizen über das Geschlecht der Zirnberger und deren Stiftung des St. Wolfgang= und Magdalenen-Beneficiums in Traunstein, späterer Mittheilung vorbehalten.

und dann auf den Seiten 114 ff.

das Geschlecht der Zirnberger in Traunstein

Im Codex Tradit. des Klosters Ranshofen bei Braunau findet man die Orte Apfental und Zierberch und Edle dieses Namens, M. B. III. 254, 294, 119 x Warmund de Zirberc, Cierberhe, ist c. 1190 Zeuge eines Tausches des Herzogs Ludwig I. von Bayern mit Raitenhaslach als Ministerial Kaiser Friedrichs I.; allein Nachkommen dieses Geschlechtes fehlen bis 1400.

*Auf dem Grabstein zu Haslach steht: „hye ligt begraben Anna Apfentalerin, die + anno Dom. 1400 und Hanns Zierperger, **Magdalena Pambergerin**, Ihr Vater und Ir Mutter Gebein“ – mit 4 Wappen: **der Pamberger**, Resch, Apfentaler und Zirnberger, welches eine Gans mit 3 gekrönten Köpfen vorstellt.*

Da sowohl die Zirnberger als die Apfentaler für Ranshofen Zeugenschaft leisten, glaube ich auch, daß sie aus jener Gegend stammen und fast zu gleicher Zeit in die Nähe Traunsteins eingewandert oder versetzt worden

sind, wo sie nun verwandt und begütert erscheinen.

begann für den Autor die Nachsuche nach Quellen und Nachweisen für die heimatgeschichtlich bisher unter dem Namen **PAMBERGER** überlieferte Familie oder ggf. sogar ein Edelgeschlecht dieses Namens..

Neben dem zitierten Text galt das erste Interesse „in natura“ dem beschriebenen Grabdenkmal ...



Foto: Hans Kösterke

Schon beim persönlichen Besuch des kirchlichen Friedhofs und dem Blick auf dieses Grabdenkmal in der Turmhalle der Pfarrkirche »Mariä Verkündigung« Haslach, die Pfarrei Haslach gehört seit 2010 zur Stadtkirche Traunstein, ist dem Autor eine Ungeheimtheit zur überlieferten, bisher bekannten Version aufgefallen.

3 Dokumentation: Ritter- und Edlen-Geschlechter zu Traunstein Sammlung zur Familie /zum Geschlecht PAUBERGER

nachgesucht, aufgeschrieben und illustriert von Hans Kösterke

im April 2020

Im Schriftzug über dem Wappen rechts oben, der bisher als PAMBERGER definiert ist, liest der Autor eindeutig

pauberger = pauberger



Die Fotodetails, bewusst in verschiedenen Farbvarianten bearbeitet, belegen als dritten Buchstaben im Schriftzug ein **u** = u – keinesfalls aber ein **n** = n oder ein **m** = m.

In den an späterer Stelle dokumentierten Funden zur Geschichte der Grabdenkmäler im kirchlichen Friedhof der Katholischen Pfarrei Haslach, jetzt Teil der Organisationseinheit Stadtkirche Traunstein, bestätigt sich die Einschätzung des Autors.

Wenngleich als Name **Panberger** überliefert wird.

Wann und durch welchen Historiker oder Heimatforscher dieser **offensichtliche Irrtum** entstanden ist, lässt sich nicht mehr nachvollziehen.

Er wurde jedenfalls über einen sehr ausgedehnten Zeitraum, über mehrere Jahrhunderte, viele viele Jahrzehnte, in den bekannten Publikationen zur Heimatkunde weiter überliefert.



Das auf dem Grabstein abgebildete **Wappen pauberger** = pauberger ist ein **geviertes Halbrund-Schild**,



ohne erkennbare Beizeichen, über dessen Heraldik (die Gestaltung) sich auch keine Verbindung zu einem Ritter-, Edel- oder Adelsgeschlecht in Bayern oder Österreich herleiten lässt.

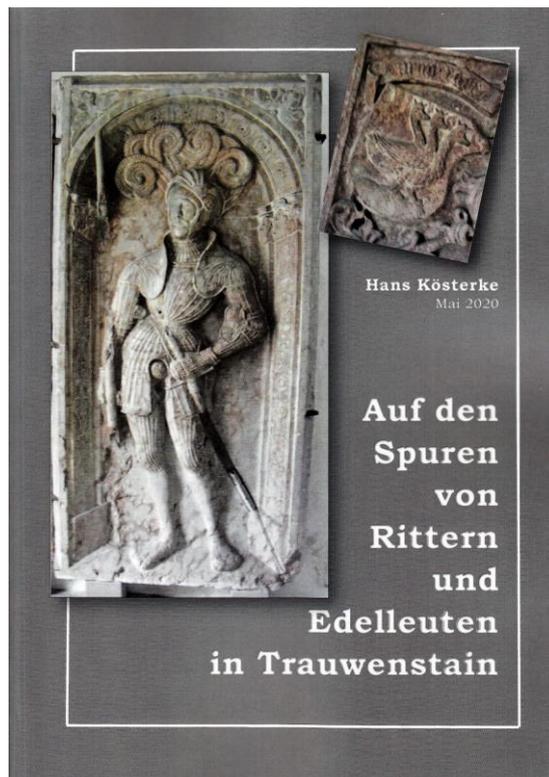


Der Autor hoffte, im 1963 vom Kath. Pfarramt Haslach bei Traunstein herausgegebenen Buch *DIE PFARREI UNSERER LIEBEN FRAU ZU HASLACH* von Josef ROSENEGGER aufschlussreiche Hinweise zu finden.

Im VI. Teil: „Kirchen und Kapellen, der Haslacher Friedhof“, Abschnitt „Die Grabsteine der Pfarrkirche Haslach“, Seite 207 ff. „**Grabsteine nach dem im 18. Jahrhundert angefertigten Verzeichnis** (Pfarrarchiv Haslach-Traunstein)“

LESEPROBE

aus



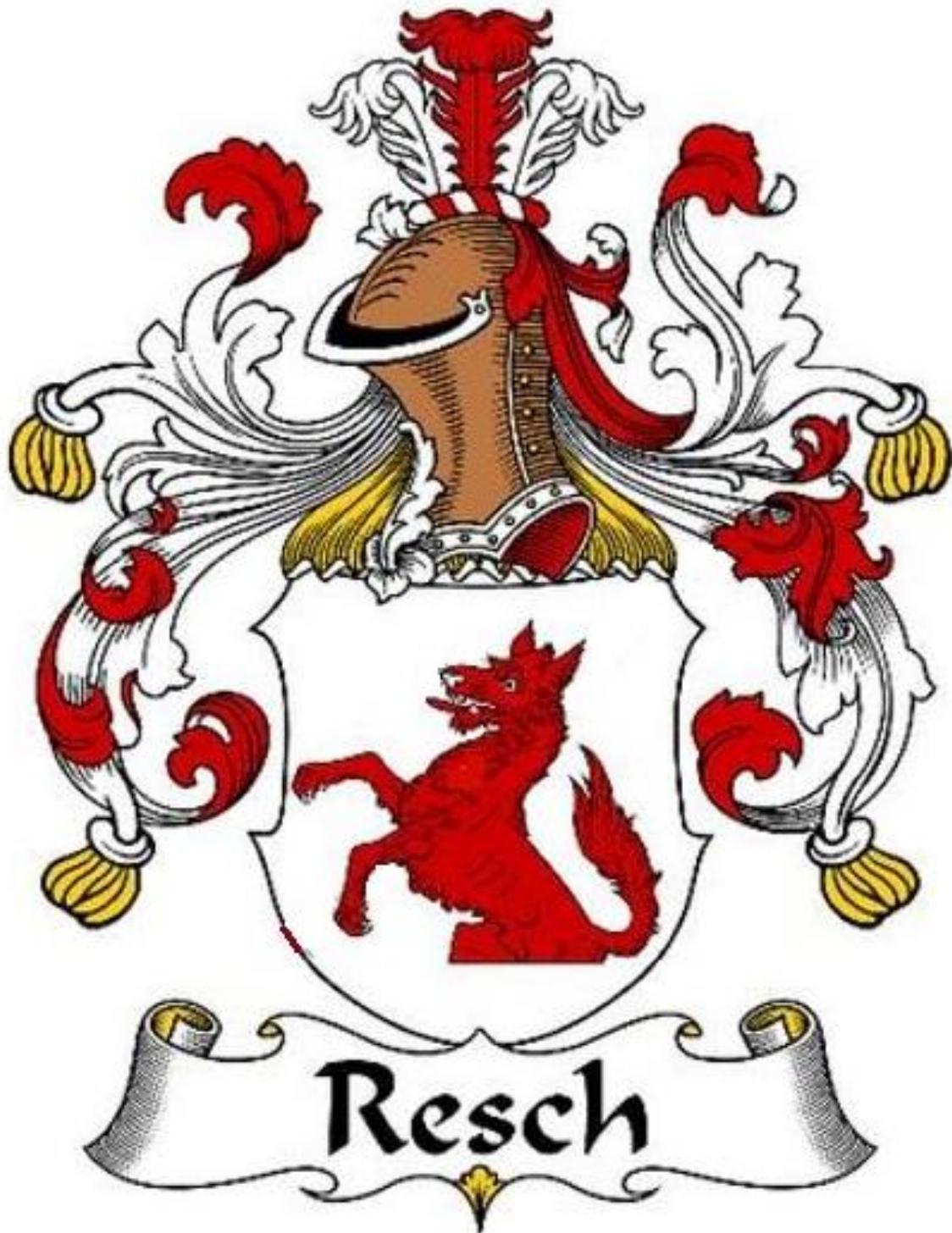
eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de

Alle Rechte vorbehalten



**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**





Auch bei der heimat-
geschichtlichen Nach-
suche in der Zeit des
Mittelalters zum
**Ritter- und Edelge-
schlecht der**
RÖSCHEN oder
RESCHEN oder
RESCH

ist dieses Grabdenk-
mal in der Turmhalle
der Pfarrkirche Has-
lach der Ausgangs-
punkt.

hier ist als Ausschnitt
in einer Vergrößerung
dieses **Wappen der**
„Resch“ zu sehen





In Johann Joseph WAGNER
Topographische Geschichte der Stadt Traunstein
1859 - München, Verlag: C. Wolf finden wir den
folgenden Abschnitt über

**das Geschlecht der Ziernberger
in Traunstein**

Im Codex Tradit. des Klosters Ranshofen bei Braunau findet man die Orte Apfental und Zierberch und Edle dieses Namens, M. B. III. 254, 294, 119 x Warmund de Zirberc, Cierberhe, ist c. 1190 Zeuge eines Tausches des Herzogs Ludwig I. von Bayern mit Raitenhaslach als Ministerial Kaiser Friedrichs I.; allein Nachkommen dieses Geschlechtes fehlen bis 1400.

Auf dem Grabstein zu Haslach steht: „hye ligt begraben Anna Apfentalerin, die + anno Dom. 1400 und Hanns Zierperger, Magdalena Pambergerin, Ihr Vater und Ir Mutter Geben“ – mit 4 Wappen: der Pamberger, Resch, Apfentaler und Ziernberger, (...)

Die Google-Suche führte unter dem Suchbegriff „Wappen Resch“ in der Folge Schritt für Schritt zu folgenden Erkenntnissen:



Dieses Wappen war in Johann SIEB-MACHER »**Erneuert und vermehret Wap-pen-Buchs, Ander Theil** « Anno 1703« in

Teil III. Tafel 80 „Steiermärkische“ für den Zugriff zugänglich.

Auf Seite 459 lautet der Text dazu:

Reschen

Ein früher zu dem steiermärkischen Adel gehörendes Geschlecht.

Das **Herkunftsgebiet** „Der Reschen“ wäre somit wohl in der **Steiermark in Österreich** zu verorten.

Weitere Nachweise haben sich nicht gefunden.

Der Online-Fund dieses Bildes



Wappen ortsadeliger Familien; die RESCH von Grasensee Chorgewölbe der Ägidienkirche in Obergrasensee, Lkr Rottal-Inn
Google; Suchbegriff: Familienwappen Ziernberger
= <http://www.wappen-loewe.de>
»Der Wappen-Löwe« Heraldische Gesellschaft e.V. München
Foto: © Dieter Linder - Online-Zugriff am 22.Sept. 2019

fürhte zur Kirche St. Ägidius in **Obergrasensee**, einem Ortsteil 2 km südlich der niederbayerischen Stadt **Pfarrkirchen** im **Landkreis Rottal/Inn**.

Im Chorgewölbe dieser Kirche finden sich auch noch **Wappenbilder der Ruhstorfer, Zirnberger und Visler**.

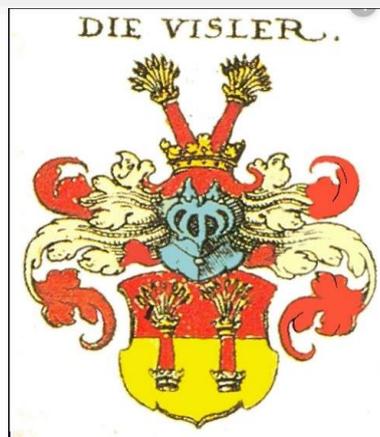
4 **Dokumentation: Ritter- und Edlen-Geschlechter zu Traunstein**
Sammlung zum Adelsgeschlecht der RESCHEN / RESCH

nachgesucht, aufgeschrieben und illustriert von Hans Kösterke

im April 2020



Wappen „ZIRNBERGER“
 zum Geschlecht siehe eigenen **Abschnitt**
15.1 dieser Dokumentation



Wappen aus *Siebmacher 1605:94,8*
 „VISLER von Malgersdorf“
 (15. bis 17. Jahrhundert) waren von 1464
 bis 1634 im Besitz der Hofmark Malgersdorf,
 sowie der Hofmark Zell in Niederbayern bis
 1533
 aus [https://www.heraldik-wiki.de/
 Wiki/Liste_bayerischer_Adelsgeschlechter](https://www.heraldik-wiki.de/Wiki/Liste_bayerischer_Adelsgeschlechter)



Wappen „Ruestorffer, Russdorfer ...“
 Das Geschlecht war im 16. Jh. u.a. auch im Besitz der Hofmark Truchtaching (Truchtling zu Poigen an der Alzen). (Zitat aus J. J. Wagner „Geschichte des Landgerichts Traunstein“ Scan 82/Seite 94)
 Hans Wolf von Ruestorf auf Truchtaching und Poigen erbaute 1410 das **Schloss Kleeberg** in **Ruhstorf an der Rott**, Lkr. Passau.
 (Google, Suchbegriff Ruhstorf – wikipedia.de)



Das **Wappen der RESCH** findet sich auch **nach dem 16.Jahrhundert** noch als Teil des vermehrten **Wappen der Grafen von Tattenbach - Reinstein**



Wappen des erloschen Geschlechts der »RESCH VON GRASENSEE«
mit dem „aufspringenden Wolf“
Ausschnitt aus dem Wappen der Grafen von Tattenbach-Reinstein

Quelle:

Google; Suchbegriff „Grasensee“ = [https://austria-forum.org/at/AustriaWiki/Tattenbach_\(Adelsgeschlecht\)](https://austria-forum.org/at/AustriaWiki/Tattenbach_(Adelsgeschlecht))

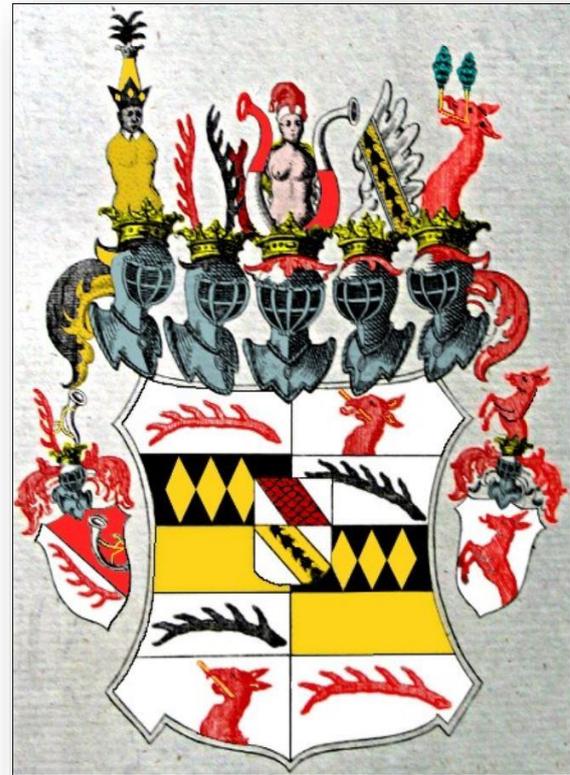
online-Zugriff am 23.Sept. 2019



Quelle

zur Wappenbeschreibung

[https://de.wikipedia.org/wiki/Tattenbach_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Tattenbach_(Adelsgeschlecht))



Version eines späten Wappens (um ca. 1750) der älteren Tattenbach nun mit fünf Helmen auf dem Hauptschild – Gemeinfrei in <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rheinsteintattenbach.jpg>

Das **Stammwappen**

stellt einen schrägen, von rechts angelehnten, roten geschruppten Balken dar.

Kleinod auf dem Schild. Eine armlose, blonde Nixe mit roter Kopfbedeckung und rotem Fischschwanz. Auf den allermeisten Darstellungen ist diese Meerjungfrau zwischen zwei großen Rinderhörnern mit Mundstück positioniert.

Trenbacher Wappen: Die von Tattenbach erbten 1567 durch Einheirat das Wappen derer von *Trenbach*. Hiervon gibt es ist im *Wappenbuch des churbayrischen Adels* eine wunderbare Variante (Image 57). Es zeigt den geteilten Schild, in zwei diagonal gegenüberliegenden Quadranten ist ein Greifvogel mit einem Goldstab im Schnabel dargestellt.

Die anderen beiden Quadranten stammen aus einem ebenfalls ererbten



Wappen des Adelsgeschlechtes der Intobler: Der Schild ist abermals waagrecht geteilt, die untere Fläche ist golden eingefärbt, in der oberen schwarzen Hälfte stehen senkrecht drei goldene Rauten.

Kleinod: Über dem sind zwei gekrönte Helme, beiden Helme, aus der einen Krone wächst wieder dieser Greif nun mit einer goldenen Gabel im Schnabel. Die jeweiligen Spitzen schließen mit einer Krone ab in der eine Pfauenfeder(-auge) steckt. In der anderen Krone (Intoblerhelm) steckt eine armlose männliche Figur, in manchen Darstellungen und Beschreibungen ist es ein Mohr, im goldenen Gewand. Die Krempe des Hutes ist wiederum schwarz mit drei goldenen Rauten besetzt. Der Spitzhut selbst ist wieder golden, schließt mit einer kleinen Krone ab aus in der sechs schwarze Hahnenfedern stecken, in anderen Darstellungen auch abwechselnde schwarz goldene Federn.

Nebenwappen; in manchen Versionen sind diese auch ins Hauptwappen ein-gearbeitet.

Links ist das **Wappen der Reinstein**. Es zeigt einen diagonal geteilten Schild. In der oberen roten Fläche ist ein silbernes Jagdhorn, unten eine rote Hirschstange samt Ohr. Dieses Wap-pen wurde besonders von der älteren Linie verwendet, so ist die Hirsch-stange im Wappen von Bad Birnbach eingearbeitet.

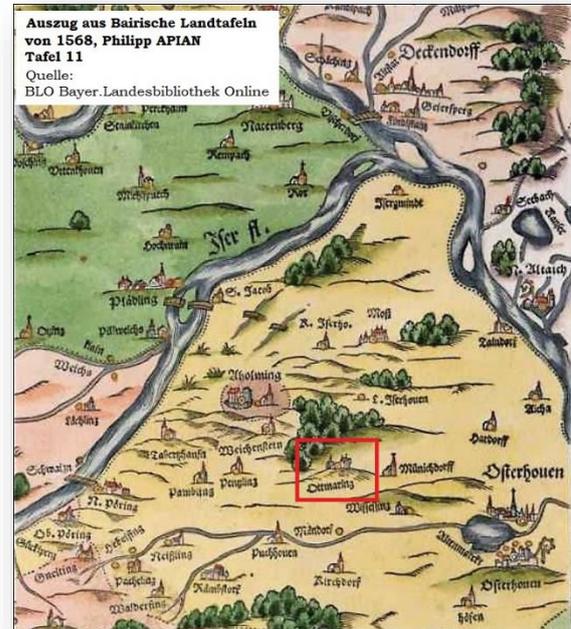
Das rechte kleine zeigt einen auf-springenden Wolf, es ist das Wappen des erloschenen Geschlechts der Resch von Grasensee.

Beide Wappen sind gekrönt, die Klein-ods auf den Wappen zeigen jeweils die Symbole des Schilds.

Alle diese Elemente sind im späten Wappen nach 1750 vereint. Hier ist zusätzlich noch ein weiterer Schild mit Helm integriert, ein schräger goldener Balken, besetzt mit aufgereihten schwarzen Eisenhüten.



Die Suche nach den RESCH führte schließlich auch noch zur Hofmark **Ottmaring** (in der Gemeinde Buchhofen im niederbayerischen Landkreis Deggendorf) und deren Geschichte.



Aus dem Jahre 1840 stammt die fol-gende historische Textpassage mit Nachweisen zu den RESCH – Zitat:

(...) Gegen das Ende des 14ten Jahr-hunderts scheinen die Edlen von **Ottmaring** ausgestorben zu seyn, weil ihre Namen nirgends mehr vorkamen und weil man schon im Jahre **1407** den **Edlen Jörg** = **Georg Resch** als Besit-zer von **Obernottmaring** findet.

Dieser war nämlich im eben genannten Jahre nebst dem Edlen Peter von Laling Siegelsgezeuge, als Heinrich Chörl zu Oberwinzer an das Gotteshaus Johann Bapt. in Ottmaring eine Hube zu Vieh-hausen verkaufte.

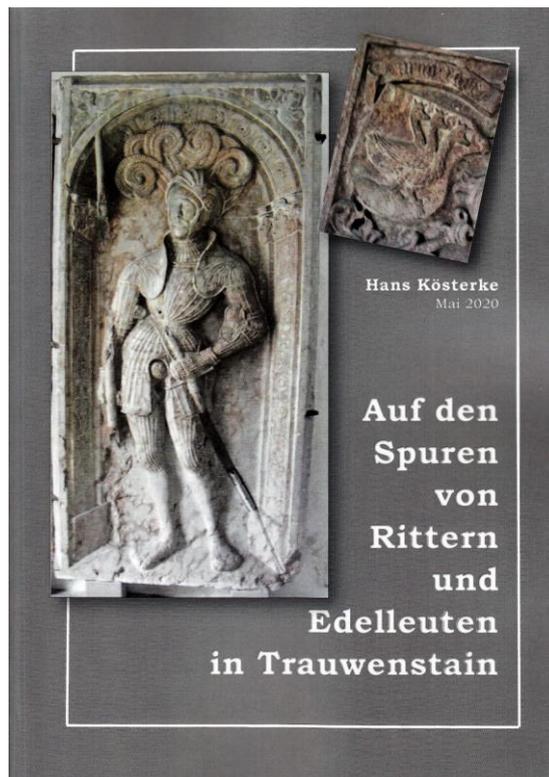
Sein Wappen war ein halbrunder Schild in welchem sich ein auf-rechtstehender Wolf befand.

Bei diesem Kaufe waren als Zeugen nebst andern auch die Freyen Hanns Pichler und Peter Hackenzaum zu Ott-maring.

Als im Jahr **1448** Ursula Hausen-bergerinn von Altenmarkt ihr Haus zu Ottmaring, das auf dem Grunde des Gotteshauses stand, am Donnerstage

LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de



Alle Rechte vorbehalten

**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**



Quelle:

MDZ Münchener
Digitalisierungszentrum
Digitale Bibliothek **BSB** Bayerische
Staatsbibliothek

Wappenbuch des churbayrischen Adels
[Copie eines Originals von 1560], Band 1 -
BSB Cgm 1508, [S.I.], 18. Jh. [BSB-Hss Cgm
1508] Fol. 12 / Seite 47

[https://daten.digitale-sammlungen.de/~db/
ausgaben/zweiseitenansicht.html?id=00002248
&seite=47&fip=49.174.98.30](https://daten.digitale-sammlungen.de/~db/ausgaben/zweiseitenansicht.html?id=00002248&seite=47&fip=49.174.98.30)



Der Ansatz für diese heimatgeschichtliche Nachsuche zum **Ritter- und Edelgeschlecht der Apfentaler** ist bei **Johann Joseph WAGNER, 1859** **Topographische Geschichte der Stadt Traunstein** auf Seite 22 zu lesen:

*Meiner Vermuthung nach ist dieser Zehent von den Trauern auf die Auer und von diesen auf die Ziernberger übergegangen, welche ebenfalls um diese Zeit schon als angesessen erscheinen, da sich **zu Haslach ein Grabstein mit dem Zirnbergischen Wappen aus dem Jahre 1400** vorgefunden hat¹⁾.*

1) Notizen über das Geschlecht der Zirnberger und deren Stiftung des St. Wolfgang= und Magdalenen-Beneficiums in Traunstein, späterer Mittheilung vorbehalten.

und dann auf den Seiten 114 ff.

das Geschlecht der Ziernberger in Traunstein

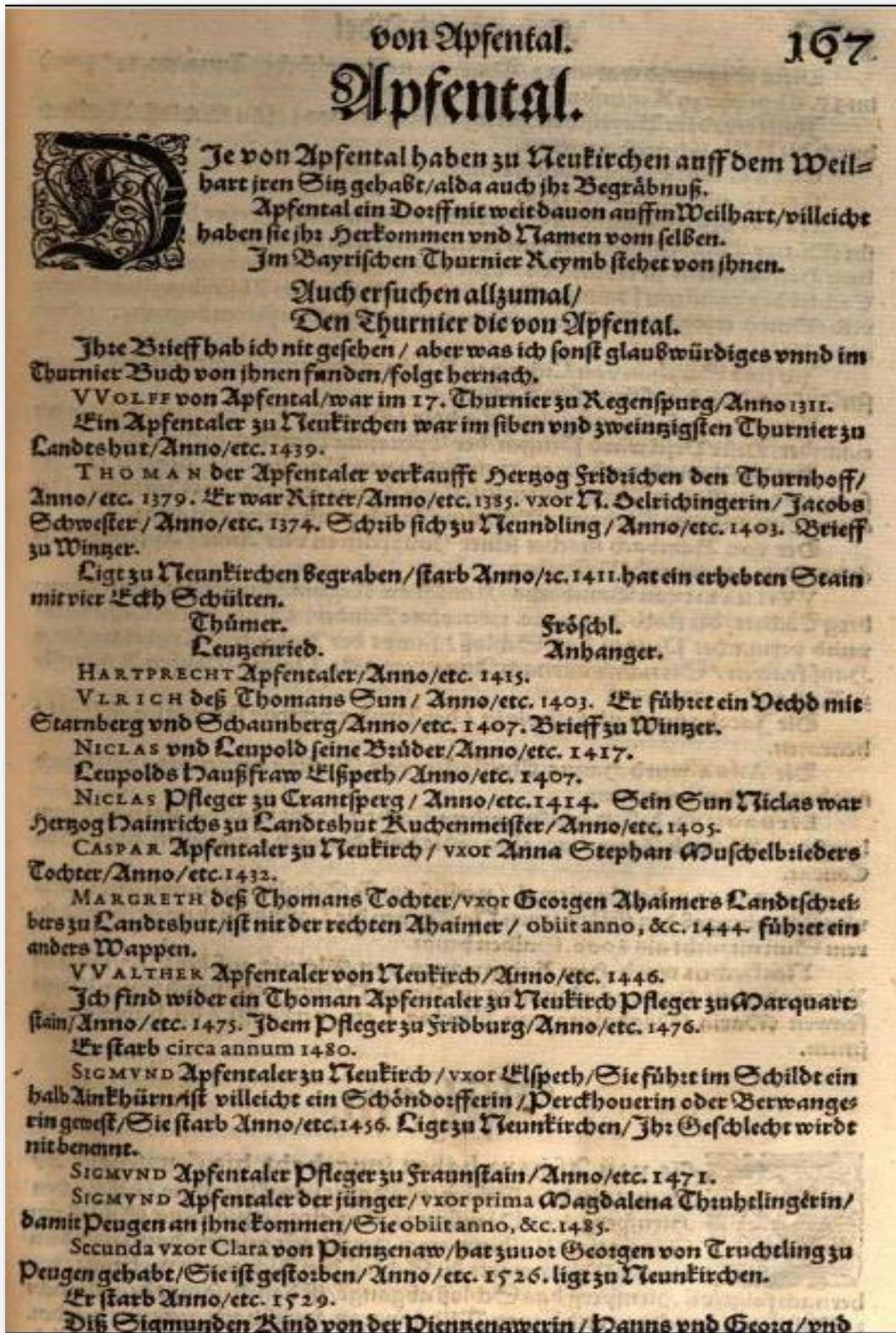
Im Codex Tradit. des Klosters Ranshofen bei Braunau findet man die Orte Apfental und Zierberch und Edle dieses Namens, M. B. III. 254, 294, 119 x Warmund de Zirberc, Cierberhe, ist c. 1190 Zeuge eines Tausches des Herzogs Ludwig I. von Bayern mit Raitenhaslach als Ministerial Kaiser Friedrichs I.; allein Nachkommen dieses Geschlechtes fehlen bis 1400.

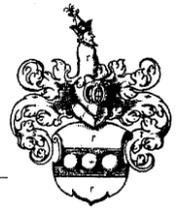
Auf dem Grabstein zu Haslach steht: „hye ligt begraben **Anna Apfentalerin, die + anno Dom. 1400** und Hanns Zierperger, Magdalena Pambergerin, Ihr Vater und Ir Mutter Gebein“ – mit 4 Wappen: der Pamberger, Resch, **Apfentaler** und Ziernberger, welches eine Gans mit 3 gekrönten Köpfen vorstellt.

Da sowohl die Ziernberger als die **Apfentaler** für Ranshofen Zeugenschaft leisten, glaube ich auch, daß sie aus jener Gegend stammen und fast zu gleicher Zeit in die Nähe Traunsteins eingewandert oder versetzt worden sind, wo sie nun verwandt und begütert erscheinen.

Meine Suche beginnt: **1598** - aus







168

Herren vnd Adel

Diser Sigmund war im 32. Thurnier zu Ingolstadt/Anno/etc. 1484. vnd im 35. Thurnier zu Regenspurg/Anno/etc. 1487.

Ihme ward im Bayrischen Krieg Anno/ etc. 1504. sein Schloß Neukirch durch die Pfälzischen abgeprennt.

CLARA, vxor Sigmunden Jemngers zu Lelbach.

GEORG, obiit anno, &c. 1529.

HANNES des Sigmunden Sun vnd Georgen Bruder/vxor N. von Lichau/ ihr Mutter Elisabeth/gebome von Westerfett/war der Herzogin von Württemberg Hoffmeisterin zu München / Hat ihre hernachbenannte zwey Enkel/so ihr Tochter bey gemeltem Hannsen Apfentaler erobert/nach Absterben ihrer Vatter vnd Mutter erzogen/Sie ligt zu München bey den Parsotten begraben / Obiit anno, &c. 1540.

Ich find Stephan von Lichaw zu Reichertshouen/villeicht war des Hannsen Apfentalers Hausfraw sein Tochter.

VRSVLA des Hannsen eltere Tochter / Dise zwey Schwestern theilten mit einander/Diser Vrsel ward Peugen/der Ephrosina Neukirchen/zutheil.

Die Vrsel ward verheurat Hainrichen von Bambach / Pflegern zu Trospurg vnd Fürstlicher Jägermeister/die starb Anno/ etc. 1559. zu München/Hat einen Sun vnd zwey Töchtern/Wilhelm/Jacoba vnd Anna verlassen.

Der von Bambach machet seiner Hausfrawen vier Anat / Apfental / Lichaw/Piengenaw vnd Westerfett.

VVILHALM von Bambachs / Hausfraw Regina/Burckharts von Tannberg Tochter/der starb Anno/etc. 1580. ohne Kinder. Er macht ein Testament/vnnd vermachtet Peugen das Schloß / sampt der Hofmarch Truhling seiner Hausfrawen / Sie namb darnach Anno/ etc. 1581. Hanns Wolffen Küstoffer zu Küstoffer.

Die Jacoba ward nit fast witzig / der Bruder vertrug sich mit ihr/solt nicht heuraten.

Die ANNA ward Hanns Christoffen von Ahaimb verheurat / ward auch mit dem Bruder vertragen.

EVPHROSINA des Hannsen andere Tochter / vxor Balhasarn von Thonhausen / Er starb Anno / etc. 1560. Sie bald darnach / verliessen einen Sun Conrat.

BALTHASAR hauset nit wol / verließ grosse Schulde/die namb sein Wittib vbersich/vbergab den Gläubigern Neukirchen die Hofmarch/behielt ihr vnd ihrem Sun nit mehr als 8000. Gulden beuor.

Neukirchen ward Herz Keimprechten von Gleyntz auß der Steyrmarche Ritter/der zeit Herzog Ferdinands in Bayern Hoffmeyster/vnnd seiner Hausfrawen Maria Magdalena von Törring / etc. verkauft / die habens noch innen.



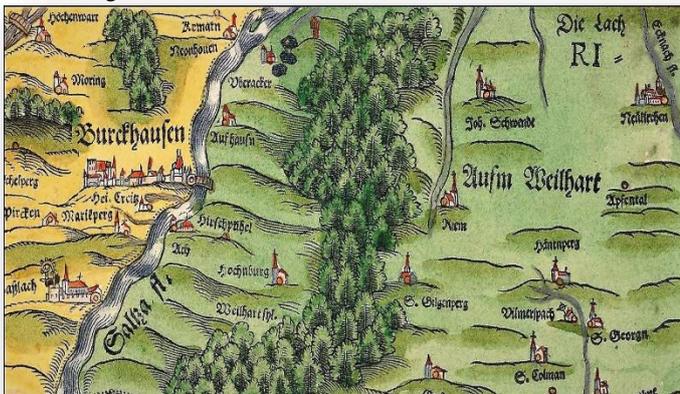
Zur Herkunft ...

Die **von Apfental** haben **zu Neukirchen auffm Weilhart** ihren Sitz gehabt / alda auch ihr Begräbniß.

Apfental ein Dorff nit weit davon auffm Weilhart / villeicht haben sie ihr Herkommen und Namen vom selben.

Anmerkung:

Erste Namensnennung dieses Adels-/Rittergeschlechts ist 1374.



Ausschnitt aus **Tafel 19** aus **Bairische Landtafeln von 1568, Philipp Apian** Herkunft: **APFENTALER**
Quelle: BLO - Bayerische Landesbibliothek Online / Zugriff: März 2020

Nicht um das uns bekannte Neukirchen am Teisenberg handelt es sich, sondern um eine Gemeinde in Oberösterreich im Gerichtsbezirk Braunau am Inn ...



Geschichte

... Seit Gründung des Herzogtums Bayern war der Ort bis 1779 bayrisch und kam nach dem Frieden von Teschen mit dem Innviertel (damals „Innbaiern“) zu Österreich. Während der Napoleonischen Kriege wieder kurz bayrisch, gehört er seit 1814 endgültig zu Oberösterreich.

Neukirchen an der Enknach	
Wappen	Österreichkarte

Neukirchen an der Enknach liegt 12 km südlich der Bezirkshauptstadt Braunau am Inn und 50 km nördlich der Stadt Salzburg.

Der Ort besteht aus den Kastralgemeinden Apfenthal, Mitternberg und Neukirchen an der Enknach.

Wappen:

"In Rotem schwarzer Balken, der mit drei silbernen Ballen belegt ist."

Die oberösterreichische Landesregierung hat mit Beschluss vom 5. August 1975 der Gemeinde Neukirchen an der Enknach das Recht zur Führung des Gemeindefarben verliehen.

Nach Rücksprache mit dem Oö. Landesarchiv wurde das **Wappen der Apfenthaler als Gemeindefarben** gewählt. Dieses Wappen ist mit der Geschichte Neukirchens eng verbunden.

Die Apfenthaler sind ein ausgestorbenes, altbayrisches Herrenschlecht, das in Neukirchen vom 12. bis zum 16. Jahrhundert gelebt und hier auch die Herrschaft über die Hofmark Neukirchen ausgeübt hat.

Mit dem Wappen wurden auch die Gemeindefarben festgesetzt: rot - weiß - schwarz.

Quelle:

Google, Suchbegriff: Neukirchen an der Enknach; Webseite:

<https://www.neukirchen.ooe.gv.at>
online-Zugriff am 4.6.2019

Apfenthal. Altes Turniergeschlecht in Bayern, aus welchem urkundlich zuerst Thomann **der** Apfenthaler vorkommt, welcher 1383 den Heirathsbrief des Grafen Heinrich v. Schaumburg fertigte, doch werden Glieder **der** Familie, welche schon 200 Jahre früher lebten, in Stammbäumen genannt. **Der** Letzte des Stammes war Hans v. Apfenthal, welcher um 1530 starb. Die schönen Güter desselben erbten die beiden Eidame, Heinrich v. Baumbach und Balthasar v. Tannhausen.

APFENTHALER aus Ernst Heinrich KNESCHKE | Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon, 1973, Seite 92



Der Stammsitz ...

Schloss Neukirchen an der Enknach



Neukirchen an der Enknach, Kupferstich von Michael Wening, 1721

Das **Schloss Neukirchen an der Enknach** ist ein ehemaliges Wasserschloss mit Hofmark in der Flussschlinge der Enknach im Gemeindegebiet von Neukirchen an der Enknach. Es wurde 1830 abgetragen und aus seinem Material wurde u.a. der Pfarrhof gebaut.

Geschichte

Die erste urkundliche Erwähnung stammt von 1180 mit *Hartmanus de Nivenchirchen*. Danach war Neukirchen zwischen 1339 und 1529 im Besitz der Apfentaler.

In dieser Zeit dürfte der Ansitz zu einem Schloss umgebaut worden sein.

1500 wird ein **Sigmund Apfenthaler zu Newchirichen** erwähnt.

Mit **Hans von Apfenthal** starb dieses Geschlecht im Mannesstamme aus. Eine Tochter, Euphrosinia von Apfenthal, heiratete den Edlen Balthasar von Thannhausen; dieser starb 1560. Euphrosinia musste den Besitz an die Gleinitz aus der Steiermark verpfänden.

1568 kauften diese Schloss und Hofmark und werden bis 1600 als Besitzer genannt.

Denen folgte der Freiherr von Törring-Jettenbach.

1639 heiratete Anna Franziska in zweiter Ehe den Oberst Jacob du Puich (verstorben 1650) aus dem nieder-

bayerischen Adelsgeschlecht der Puecher von Walkersdorf. Die Ehe blieb kinderlos und der Besitz fiel wieder an die Törrings.

1674 verkaufte Graf von Törring das Schloss an das Stift Ranshofen.

Der Ranshofener Propst Benno Meier (1665–1687) ließ im Schloss eine theologische Studienanstalt errichten.

Das Schloss diente in der Folgezeit als Pfarrhof. Von den Törrings werden genannt: Maria Anna Theresia, Tochter der Albrecht von Törring, und Franz Albert Josef von Törring, Sohn des Albrecht und Pfleger auf Schloss Wildshut.

1811 kam das Schloss wieder an das Stift Ranshofen.

Schloss Neukirchen heute

Das Schloss ist seit 1830 abgetragen. Bei einem Vergleich des Kupferstichs von Michael Wening mit der jetzigen Situation ist es augenscheinlich, dass auch das Gemeindeamt von Neukirchen an der Enknach am Ort des ehemaligen Schlosses steht. Aufgrund der früher sehr ausgedehnten Lage von Schloss und Hofmark ist es aber nicht unwahrscheinlich, dass auch der heutige Pfarrhof, der mit dem Material des Schlosses errichtet wurde, mit Nebengebäuden auf dem ehemaligen Schlossgelände steht. Ob aus der früheren Anlage noch Mauerwerk aufrecht ist und verwendet wurde, müsste erst durch Grabungen verifiziert werden.

Quelle:

Google; Suchbegriff: Hofmark Neukirchen / Webseite: Wikipedia

https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Neukirchen_an_der_Enknach

Online-Zugriff: 4.6.2019

Das Wappen der Apfentaler

ist durch viele – auf Nachsuche auch online – verfügbare Dokumente und Bilddateien nachweislich.

7 **Dokumentation: Ritter- und Edlen-Geschlechter zu Traunstein**
Sammlung zum Adelsgeschlecht APFENTALER oder APFENTHALER

nachgesucht, aufgeschrieben und illustriert von Hans Kösterke

im April 2020



Hier nochmals die heraldische Beschreibung:

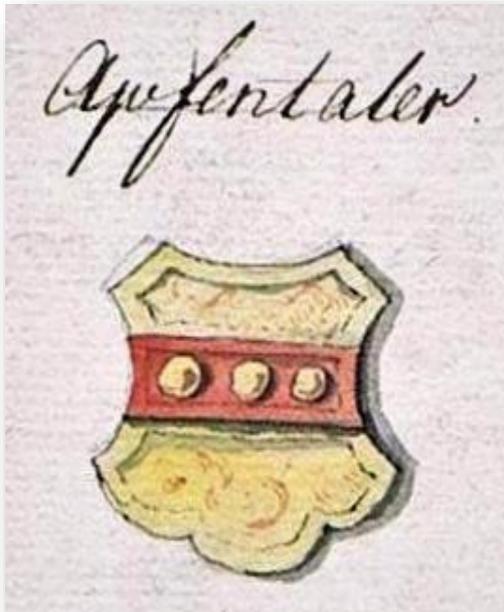
in Rot ein schwarzer, mit drei silbernen Kugeln belegter Balken

(Rietstap, **Siebmacher** Band: BayA2 Seite: 7 Tafel: 4, Band: BayA1 Seite: 3 Tafel: 1)

Quelle:

Google, Suchbegriff: Wappen Apfentaler;
Webseite <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/homeregister-a.html>
Bernhard Peter: Heraldik: Photos von Wappen

und nachfolgend einige Beispiele:



Das Wappen am Grabstein in Haslach Foto: HaKö



No higher resolution available.

Neukirchen_an_der_Enknach_-_Wappen_der_Apfenthaler.jpg (640 x 480 pixels, file size: 67 KB)

Quelle:

Google, Suchbegriff: Wappen Apfentaler; online-Fund am 4.6.2019 - Webseite:
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Neukirchen_an_der_Enknach_-_Wappen_der_Apfenthaler.jpg?uselang=decommons.wikimedia.org



Wappen der **APFENTALER**
aus Wiguleus Hund
Bayrisch Stammen-Buch, 1598

Quelle:

**Wiguleus Hund: BAYRISCH STAMMEN-
BUCH, 1598**

LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de

Alle Rechte vorbehalten



**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**

Ausgangspunkt für die heimatgeschichtliche Nachsuche zum **Edelgeschlecht der ZIERNBERGER** und den zu ihm (wohl) verwandten Geschlechtern/Familien Pauberger, Resch und Apfentaler war der **Grabstein zu Haslach**, auf dem steht: „**hye ligt begraben Anna Apfentalerin, die + anno Dom. 1400 und Hanns Zierperger, Magdalena Pambergerin, Ihr Vater und Ir Mutter Gebein**“, und wie im Werk von Johann Joseph WAGNER aus dem Jahre 1859: **Topographische Geschichte der Stadt Traunstein** zu lesen – mit 4 Wappen: der Pamberger, Resch, Apfentaler und Ziernberger, welches eine Gans mit 3 gekrönten Köpfen vorstellt.

Es ist, siehe nebenstehendes Foto des Grabsteines mit Beschreibung, in der heimat- und stadtgeschichtlichen Literatur in jüngerer Zeit so publiziert:



Grabstein der Anna Apfenthaler, gestorben um 1480, Ehefrau des Traunsteiner Pflegverwalters Sigmund Apfenthaler. Turmhalle der Pfarrkirche von Haslach

Bild aus ANTON KASENBACHER: ¶

Traunstein – Chronik einer Stadt in Wort und Bild / 1980 ¶

In den Sammlungen und Dokumentationen zu den Ziernberger, Pauberger, Resch und Apfenthaler – ergänzt durch den „Abstecher“ zu den Pienzenau, scheinen schon viele Daten, Fakten und Jahreszahlen auf.

Aber zu Namen und Person einer „**Anna Apfenthaler**“, wie bisher für die Aufschrift auf dem Grabstein in Haslach überliefert, konnte der Autor bisher **keine begründeten Nachweise** finden.

Wo finden sich Spuren einer
Anna Apfenthaler ?

Johann Joseph Wagner zeigt **1866** in seiner »**Geschichte des Landgerichtes Traunstein**« deutlich auf, wie versippt die Rittergeschlechter Oberbayerns, Niederbayerns, Salzburgs und auch Niederösterreichs waren.

Auf den Seiten 94 ff. ist dem Teil
IV.

Truchtlaching

im Besitze der Apfenthaler, Bambach und Kuestorfer, dann des Kloster Saumburg

zu entnehmen, dass in der 2.Hälfte des 15.Jahrhunderts die **Apfenthaler** in das *Geschlecht der Truchtlinger von Poigen (an der Alzen)* eingeheiratet haben.

Sigmund Apfenthaler, um 1474 Richter zu Traunstein, war mit *Magdalena Truchtlingerin* verheiratet, die ihm den Besitz von Schloss Peugen oder Poigen brachte. Sie starb aber schon vor 1485.

Dieser **Sigmund der Apfenthaler** (genannt von Neuenkirchen) hatte mit seiner 2.Hausfrau *Clara* dann zwei Söhne (*Georg* und *Hanns*) und zwei Töchter (*Ursula* und **Anna**).

Die Geneologie der Kinder ist wenigstens in groben Daten aufgezeichnet:

Georg starb 1529 kinderlos.

Hanns wurde alleiniger Inhaber der Hofmark Truchtlaching und der sog. 2 Alzschlösser (= Schloss Peugen und dem kleineren Gebäude, einem Getreidekasten). Er starb 1530.

Belegt durch einen Lehenbrief von Kaiser Carl V., Augsburg 26.Okt.1530, (...) **nach Absterben der Apfenthaler zu Truchtlaching** (Anmerkung des Autors) (...)

Zu den Töchtern steht zu lesen:

Ursula die ältere Tochter Hannens des Apfenthalers verheiratete sich mit dem herzogl. Jägermeister und Pfleger p. l. zu Trosburg Heinrich von Bambach, und dadurch kam Truchtlaching mit Hofmark und Schloß an dies Geschlecht.

Von Anna der Apfenthalerin fehlen mir Nachrichten.

Dieser einzige Nachweis zu einer **Anna Apfenthaler** findet sich bei J.J. WAGNER: **Geschichte des königlich bayerischen Landgerichtes Traunstein und seiner weltlichen wie kirchlichen Bestandtheile (1866)**;

Er überliefert darin unter den vier Kindern aus der Ehe des Sigmund Apfenthaler mit Clara Truchtlingerin, geborene Pienzenaw (also ihrer 2.Ehe) eine Tochter **Anna**.

Folgend schreibt er (Zitat) – wie oben:
Von dieser Anna der Apfenthalerin fehlen mir Nachrichten.

Quelle:

Google; Suchbegriff: **Truchtlaching**



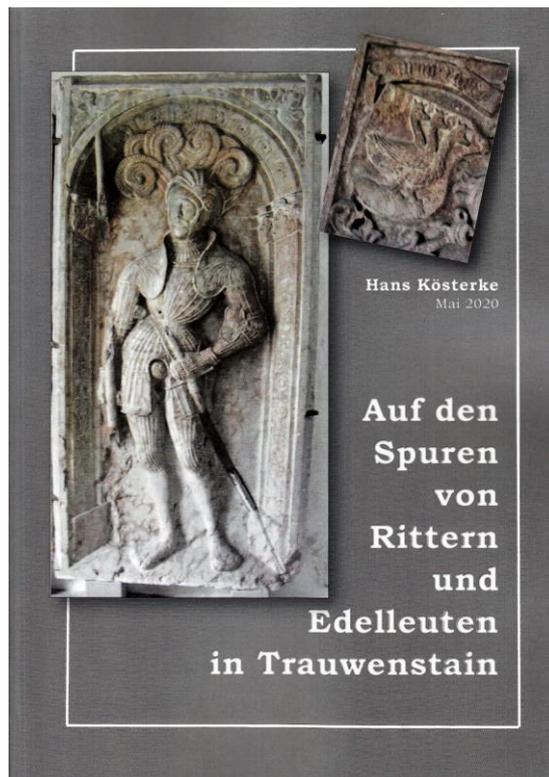
Geschichte des königlich bayerischen Landgerichtes Traunstein und seiner weltlichen wie kirchlichen Bestandtheile (1866)

Online-Zugriff im Mai 2019

Die **zeitlichen Angaben zum Nachweis** des **Sigmund Apfenthaler** (des Älteren) als Besitzer der Hofmark zu Truchtlaching und **seiner Tochter Anna** lassen eine Verknüpfung mit den Daten auf dem Grabstein in der Turmhalle der Pfarrkirche Haslach-Mariä

LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de

Alle Rechte vorbehalten



**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**



Die bei der Abfassung dieser Dokumentation
 gewonnenen Nachweise, Informationen, Daten und
 Fakten belegen zur Überzeugung des Autors den
 richtigen Namen des Rittergeschlechts
von Schaumberg



Beschreibung:

Links oben = silberner Sparren in Rot
 daneben weiße Schafscherre in Blau,
 darunter Quadrate gelb-schwarz im Schachbrettmuster
 Rechts oben = Quadrate gelb-schwarz im Schachbrettmuster,
 darunter silberner Sparren in Rot
 daneben weiße Schafscherre in Blau

Wappen der EDLEN VON SCHAUMBURG zu Traunstein

Foto: Hans Kösterke, Traunstein

22. April 2019



In
 JOHANN JOSEPH WAGNER, 1859
Topographische Geschichte der Stadt Traunstein
 ist auf den Seiten 41/42 dazu zu lesen:

...
 Zwischen 1492 und 94 herrschte in Traunstein eine große Sterblichkeit (...)
 Um diese Zeit hat sich das **Edelgeschlecht der Schaumburg** um und in Traunstein Besitz erworben, und zahlte bereits 1498 für seine Grundstücke – von den Zirnbergern herrührend – 3 Pfd. 40 dl. Stadtsteuer. **Stephan von Schaumburg** kaufte Haus und Hofstatt des Christoph Häuppel neben dem Ausgangthor in die Wiese, und **sein Sohn Hanns von Schaumburg**, baute als Pfleger dahier, zwischen 1538 und 40 an der Stelle des vorgenannten Hauses und Hofes ein Schloß mit 4 Thürmchen Namens **Neugreut**²⁾. Eine ausführliche Chronik dieses Schaumburg'schen Schlosses oder seiner Besitzer findet man im Oberbayerischen Archiv, Bd. XIV, Heft 2 abgedruckt.

2) Nach den Edlen von Schaumburg kamen in den Besitz dieses Schlosses: 1) Joh. Heinrich v. Muggenthal, 2) Leonhard Krieger, 3) seine Erben, 4) Johann Ludwig von Widerspach, 5) Franz Anton v. Echingen, 6) seine Wittwe Maria Anna Katharina,



EPITAPH DES
 TRAUNSTEINER PFLEGERS UND RICHTERS
 HANNS VON SCHAUMBURG (oder
 aber seines Vaters Stephan, gest. 1524) in
 der Pfarrkirche Haslach.



Schloss Neugereut
 Ausschnitt aus Deckengemälde TRAUNSTEIN um 1590 in der Münchener Residenz

Hinweis: Aus der Stadthistorie erforschte ergänzende Erkenntnisse zur **Baugeschichte des Schlosses „Neuenkreut“ (auch: Neugereut)** sind auf Seite 9 ff dokumentiert.



Hanns von Schaumburg

Pfleger der Stadt Traunstein von 1522 - 1570.

Historische Figur beim **alljährlichen GEORGIRITT** am Ostermontag
 Mit seinem schwarzen Samtmantel, dem Federbaret und der goldenen Kette des Stadtoberhauptes symbolisiert er den Wohlstand der Bürger der Salzstadt.



In dem 1963 vom Kath. Pfarramt Haslach bei Traunstein herausgegebenen Druckwerk »**DIE PFARREI UNSERER LIEBEN FRAU ZU HASLACH**« von JOSEF ROSENEGGER schreibt der Autor im »VI. Teil: Kirchen und Kapellen, der Haslacher Friedhof«, Abschnitt »Die Grabsteine der Pfarrkirche Haslach« auf den Seiten 214 ff. »Kurze Geschichte einiger auf dem Haslacher Friedhof begrabenen Geschlechter« auf Seite 218 zu:

Schaumburg (Schaunberg)

Dieses Geschlecht befand sich früher im Oberösterreichischen in der Gegend von Efferding, Aschach und Julbach (bei Simbach). Sie waren versippt mit den Grafen von Plain, den Schirmvögten von Michaelbeuern.

Friedrich von Sch. war sogar von 1489-1494 Erzbischof von Salzburg. Georg v. Sch. ist der erstgenannte Besitzer von Adelholzen und war verheiratet mit Barbara, einer Tochter des Marwanger Hofmarksbesitzers Albrecht Hundt. Seine Söhne waren Friedrich v. Sch. (Besitzer von Adelholzen um 1538, kinderlos), Christof und Stefan von Neugereut (Traunsteiner Edelsitz). Letzterer hatte Hans und Dorothea als Kinder. Hanns v. Sch. war Sohn des Stefan und Pfleger zu Traunstein. Hanns Christof v. Sch. verkauft Adelholzen an Herrn Lindl.

ANTON KASENBACHER dokumentiert in „**Traunstein – Chronik einer Stadt in Wort und Bild**“, 12/1980, Seite 15:

...
 Im Jahre 1513 hatte der einem vermutlich fränkischen Edelgeschlecht entstammende **Stephan von Schaumburg (Schaunberg)** das bereits 1130 in einer Urkunde erwähnte Anwesen Gerute oder Georute am damaligen Ausgangstürl zur Brunnwiese am nördlichen Ende der heutigen Schaumburgerstraße erworben.

Stephans Sohn **Hanns von Schaumburg**, der von 1522 bis zu seinem Tode im Jahre 1570 das Amt des herzoglichen Pflegers von Traunstein bekleidete, baute in den Jahren von 1538 bis 1542 das an der Stadtmauer gelegene Anwesen zu einem Schloß um, dessen Ecken nach damaliger Bauweise mit vier Türmen versehen wurden. Den Herren von Neugereut stand zwar

die Edelmannsfreiheit zu, ihr Sitz galt jedoch nicht als Hofmark. ...

ALBERT ROSENEGGER hat in seiner heimatgeschichtlichen Arbeit „*Der rätselhafte Meister Stephan – Betrachtungen zu einem künstlerischen Phänomen*“ in: Historischer Verein für den Chiemgau zu Traunstein e.V., Jahrbuch 2012, Seite 24-29: »Das **Schaumburg-Grabmal** in Haslach ...« zu den Personen **Stephan von Schaumburg bzw. Hanns von Schaumburg** folgendes niedergeschrieben:

...

Der verdienstvolle Chiemgauforscher Johann Joseph Wagner stellte in seiner 1848 erschienenen Publikation über den „Schaumburger Edelsitz“ fest, dass die in rotem Marmor verewigte Person, der Traunsteiner Pfleger und Erbauer des Schlosses Neuengereuth **Hanns von „Schaumburg“** zu sehen wäre.

Seine Erkenntnis fußte auf einem Umstand, auf den spätere Autoren nicht mehr zurückgreifen konnten – er war noch Augenzeuge des prachtvollen **Schaunburg-Grabmals** in seiner Komplettheit. In den Jahren 1845-48 fiel dieses dem Erweiterungsbau der Haslacher Kirche zum Opfer. Nur eine kolorierte Zeichnung aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vermittelt noch einen Eindruck der ehemals so stattlichen Grablege.



Abb. 19: ZEICHNUNG DES UR-ENGLICHEN SCHAUMBURG-GRABMALES in der Gesamtausgabe mit Inschrifttafel und Skizze, 2. Hälfte 18. Jahrhundert. Original: Bayerische Staatsbibliothek München)



Das Fehlen der auf der Zeichnung noch deutlich erkennbaren Architekturteile einschließlich Inschriftplatte und begleitender Heraldik sollte im Zusammenhang mit dem Herstellungsjahr 1524 im Nachhinein für allerhand Unsicherheiten sorgen. Die „Kunstdenkmale des Königreiches Bayern“ zum Beispiel sahen deshalb in der Ritterfigur Hannsens Vater, Stephan von Schaunburg. Dieser Ansicht wurde zwar in der Nachfolgeliteratur wenig bis keine Beachtung geschenkt, sie kann aber nicht gänzlich verworfen werden. Wagner kam bei der Interpretation der **Schaunburg**-Genealogie ohnehin ins Straucheln, indem er Hannsens Mutter Barbara, die ebenfalls einen heute leider verschollenen, zu ihrer Zeit aber monumentalen Gedenkstein erhielt, um eine Generation zurückdatierte. Mittlerweile hat die **Schaunberg**- (oder, wenn man so will) **Schaumburg**-forschung insoweit Transparenz in die vernebelten familiengeschichtlichen Zusammenhänge des uralten, weitverzweigten Geschlechtes gebracht, dass zumindest dessen fränkische Herkunft außer Frage stehen dürfte. Nach dem derzeitigen Forschungsstand entstammt die Traunsteiner Linie dem oberfränkischen **Mannsdorf-Gereuther** Stamm. Davon leitet sich erklärtermaßen die Bezeichnung „Neuen-Gereuth“ für den Traunsteiner Sitz ab, den bereits Stephan **von Schaunburg** zu Beginn des 16. Jahrhunderts erwarb.

Sein Sohn Hanns wurde vor 1495 geboren. Er muss eine gute Schulbildung genossen haben, denn 27 Jahre später siegelte er bereits als Pfleger von Traunstein. Durch beharrliche Immobiliengeschäfte und wohl auch vorteilhafte Heiraten vergrößerte Hanns kontinuierlich seinen Besitz, so dass er 1538, drei Jahre nach seiner zweiten Verheiratung mit Argula von Sondersdorf, im Stande war, am nordöstlichen Stadtsporn ein Schloss im Renaissancestil erbauen zu lassen – eben Neuen-Gereuth oder Neuenkreuth. Seine erste Ehefrau Euphrosina, eine geborene Kärgl, war bereits fünf Jahre vor Erstellung dieses noblen Eigenheimes verstorben.

Auf der verschollenen Inschriftplatte am Giebel des Grabmals stand einst zu lesen:

Hie ligt pygraben der Edl, und Vest **hanns von Schaunburg** zu gkreit und starb 15 und 70 jar. Und die

Edl tugendhaft Euphrosina sein elliche hausfrau ein geborene kerglin und starb 15 und im 33 jar.
 Als Entstehungsjahr für das Grabmal aber gilt die am rechten Pilaster eingeschlagene Marke 1524. **Hanns von Schaumburg** lebte also nach Fertigstellung des Grabmals sage und schreibe noch 46, seine Frau Euphrosina neun Jahre.
 (...)

Das Ergebnis der Nachsuche des Autors zur Namensgebung, Herkunft und Abstammung des Ritter- und Edelgeschlechts von Schaumburg zu Traunstein führt zu folgender **Fortschreibung**

Februar 2020

Der Autor hat **das Wappenschild am Sattelzug des Herold-Pferdes beim alljährlichen Traunsteiner Georgiritt** über eine intensive Suche im Internet **mit verfügbaren Heraldikbildern und Wappenbeschreibungen** in der historischen Literatur ab dem 17. Jahrhundert verglichen.

Die 1963 von Josef Rosenegger in seinem Buch getroffene Verortung der Traunsteiner Schaumburg-/(Schaunberg-)Linie ins Oberösterreichische, einbezogen die Verbindung zur Person von Erzbischof Friedrich von Sch. von Salzburg (1489-1494) führte in der Google-Nachsuche mit dem Suchbegriff: **Schaunberg, Oberösterreich** zur Webseite https://de.wikipedia.org/wiki/Grafschaft_Schaunberg (Online-Zugriff am 29. Oktober 2019) mit folgenden Ausführungen – auszugsweise:

Grafschaft Schaunberg

und den

Grafen zu Schaunberg, Julbach, Ankenstein und Pettau

Schaunberg war der Name einer Grafschaft im (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns im Hausruckviertel, wo die Stammburg, die heutige Ruine Schaunburg in Hartkirchen steht.



Die Schaunberger, die von den hochfreien Herren von Julbach (am Inn) abstammten, erhielten von Kaiser Friedrich Barbarossa Mitte des 12. Jahrhunderts die Maut zu Aschach an der Donau als einträgliches Reichslehen und schon wenige Jahre später errichtete Heinrich de Scovenberch (so urkundlich 1160) unweit von Aschach eine Burg, die namensgebender Mittelpunkt des Territoriums wurde, das die Schaunberger besonders mit Hilfe von Hochgerichtsbarkeit, Vogtei (etwa über das Zisterzienserkloster Wilhering) und Kirchenpatronat im Laufe des 13. Jahrhunderts im Wesentlichen zwischen Kürnberg und Sauwald sowie Donau und Hausruck schufen. Die bereits 1316 urkundlich Grafen genannten Schaunberger sprachen von diesem Territorium als „terra nostra“; es war eine Grafschaft mit eigenem Landrecht und Sonderstellung im Herzogtum Österreich ob der Enns. Die Stadt Eferding, welche die Schaunberger 1367 vom Bischof von Passau kauften, nahm unter ihrer Herrschaft bedeutenden Aufschwung.

1380 beschloss Herzog Albrecht III. von Österreich, dem Streben der Schaunberger nach einem unabhängigen Land ein Ende zu setzen. In der Schaunberger Fehde (1380–1390) besetzte er alle ihre Donauburgen und auch die Stadt Eferding; die Burg Schaunberg belagerte er allerdings vergeblich. Heinrich von Schaunberg musste sich unterwerfen und seine Besitzungen von Österreich zu Lehen nehmen. Diese Niederlage wurde mit einer Reihe von Verträgen, unter anderen dem Schiedsspruch vom 28. Februar 1383 durch ein Gericht von Reichsfürsten, besiegelt. 1388 fühlte sich Graf Heinrich jedoch wieder stark genug, um sich gegen Habsburg aufzulehnen; nach wechselnden Erfolgen unterwarf er sich schließlich und

musste 1390 dem Herzog endgültig Urfehde schwören.

Die Schaunberger konnten noch etwa ein Jahrhundert lang eine gewisse Sonderstellung behaupten. Unter anderem war Friedrich V. von Schaunberg von 1489–1494 Salzburger Erzbischof.

Erst unter den Kaisern Friedrich III. und Maximilian I. gelang es den Habsburgern, die schaubergischen Sonderrechte endgültig zu beschneiden;

1548 verloren die in der Reformation lutherisch gewordenen Schaunberger ihre Reichsstandschaft,

1559 starben sie mit Graf Wolfgang von Schaunberg aus und wurden über dessen Schwester Anna von den Starhembergern beerbt.

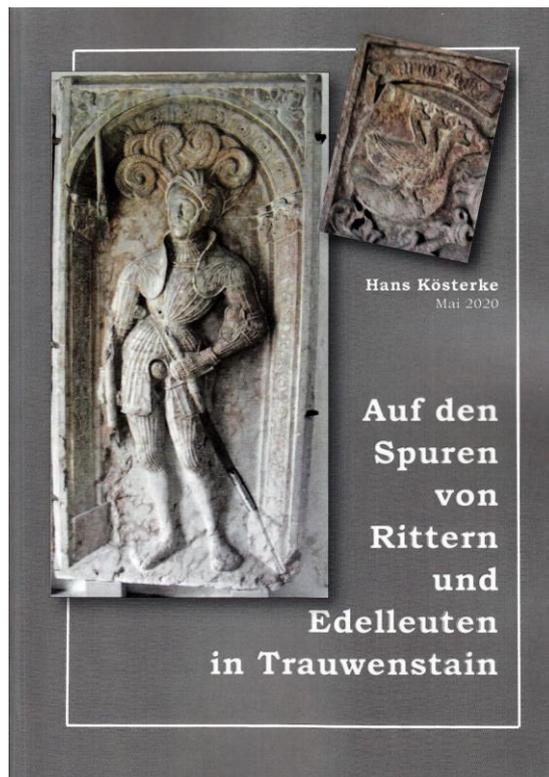
Ergänzend die in verschiedenen Wappenbüchern gefundenen **Wappen**-Darstellungen zu den Grafen von Schaunberg, Julbach ... und die Beschreibung:



Wenn auch aus dem Namen des Geschlechts eine Beziehung abgeleitet werden könnte, **so sprechen die Wappen und Wappenelemente eindeutig gegen jegliche Verbindung.**

LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de

Alle Rechte vorbehalten



**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**



Schloss Neugereut zu Traunstein

Die **Baugeschichte zum Schloss Neugereut** hat FRANZ HASELBECK, Stadtarchivar der Stadt Traunstein (STATS), eingehend erforscht. In seiner heimatgeschichtlichen Arbeit **Häusergeschichten aus der Schaumburgerstraße**, veröffentlicht auf den Seiten 45 ff. im Jahrbuch 2000, Historischer Verein für den Chiemgau zu Traunstein, findet sich der Abschnitt **Das Schloss Neugereut** mit nachfolgenden Ausführungen, Abbildungen (ABB.) und ergänzenden Anmerkungen:

An der Stelle der zu untersuchenden Häuser stand bis zum Stadtbrand 1704 das Schloss Neuenkreut (auch: Neugereut) der Herren von Schaumburg. Alte Ansichten (z.B. des Deckengemälde Hans Thonauers im Antiquarium der Münchner Residenz) zeigen es als mächtigen nordwestlichen Eckpfeiler der Stadtmauer. In der *Burgfridt- und Gränzbeschreibung* der Hofmarken und Edelmannssitze im Pfleggericht Traunstein von 1606 erscheint es unter der Rubrik „Edelmannssitzverwaltung“.

Hanns Cristoph von Schaumburg, Haus an der Wanndt alhie zu Traunstain in der Statt in einem Schloß, zu Neuenkhreit genannt, welches vor Jahren das Rathaus gewesen sein solle, wie dann obernannter der von Schaumburg noch alle Jar 1 Pfund Pfennige Maysteuer denen von Traunstain raichen mueß, desst-weegen ime auch, wann sy gleich Fravel oder Romor darin zuetragen, khain Freyhait besteht, unnd wie wol er sonsten auch anderst khain Hofmarch oder Süz nit ist, so hat er doch nachvolgennte ainschichtige Guetter im Gericht Traunstain ligennt, darauf man ihme auch bishero, weil diese freyledige Aigen, sovil ime die Lanndtsfreyhait unnd neuen Begnadung zuelassen, als ainem vom Adl Edlmann Freyhait bestanndten hat.

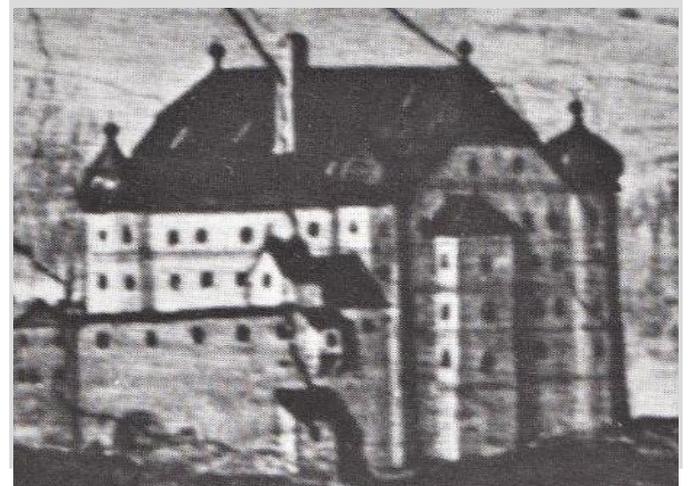
Über die Geschichte von Neuenkreut existiert bislang lediglich eine Abhandlung des verdien-

ten Heimatforschers und Verfassers der ersten Geschichte der Stadt Traunstein, Johann Joseph Wagner **Anm:** Textpassagen aus diesem Werk sind in der gegenständlichen Dokumentation zitiert. Seine „Chronik des Edelsitzes und Schlosses Greut und Neugereut zu Traunstein“ ist jedoch offensichtlich mit vielen Fehlern und Mutmaßungen behaftet. Neuere Forschungen sind dem Autor (= FRANZ HASELBECK) nicht bekannt. Sicher ist zumindest, dass der Edelsitz auf einem Grundbesitz des Reichenhaller Siedeherrn Christoph Heupl („Hewpl“) in der Stadt Traunstein zurückgeht. 1474 erhielt dieser die Erlaubnis, an der Stadtmauer „bey dem Türlen“ einen Stadel zu errichten. 1513 ging der Besitz an den Edlen Stephan von Schaumburg („Schaunberg“) über, und 25 Jahre später wurde „Neuenkreut“ erstmals als Sitz innerhalb der Stadt Traunstein genannt. Somit kann die Bauzeit des Schlosses wohl mit „um 1538“ angegeben werden.



Grafik (Fotoausschnitt) in Farbe erstellt: Hans Kösterke, Mai 2019

ABB.3 u. 4: UM 1560 zeigt die älteste detailgetreue Gesamtansicht der Stadt Traunstein, das Deckengemälde Hans Thonauers (Donauers) im Antiquarium der Münchner Residenz, das Schloss Neuenkreut als mächtigen Eckpfeiler der Stadtmauer. Türme und eine Walmdachkonstruktion (Detailausschnitt unten) charakterisieren den Edelsitz, der die herzogliche Veste (am linken Bildrand) deutlich überragt.





Die Schaumburger, ein aus dem Fränkischen stammendes Adelsgeschlecht, die der Straße den Namen gaben (im Volksmund tat dies für die Schrödlgasse der „Schrödlbäck“) besaßen Neugereut bis zu ihrem Aussterben im Jahr 1659. Hans von Schaumburg amtiert von 1522 bis zu seinem Tod 1570 als Pfleger des Traunsteiner Gerichts und machte, dies steht immerhin zu vermuten, seinem Geschlecht damit alle Ehre. Sein kunstvolles Epitaph **Anm:** siehe Abbildung am Beginn „Edle von Schaumburg“, rechts befindet sich in der Turmhalle der Haslacher Pfarrkirche.

Weniger ehrenhaft verhielt sich, zumindest in den Jahren 1613/14, dessen Sohn Hans Christoph, der im Februar 1614 der *Leichtfertigkeit* mit Sara, Ehefrau des Binders Hans Pfätterer, bezichtigt wurde. Gegen den Adligen konnte nicht ermittelt werden – er stand außerhalb der Gerichtsbarkeit des Rates – wohl aber gegen Sara Pfätterer. Sie bestritt den Ehebruch vehement. Es wäre schon richtig, dass *besagter Juncker von Schaumburg bißweillen und oftmallen zu Ir hinauf khommen, underweillen Ir einen Wein zalt, habe aber ainiche mehr anderst nit mit Ir getriben ...*

Auch ihr Gemahl stand ihr hilfreich zur Seite, doch die Einvernahme des zwölfjährigen Sohnes Georg ließ die Sache in einem anderen Licht erscheinen. Auf dringliches Nachfragen musste dieser zugeben, *der von Schaumburg wer disen Wündter offft bei Innen und woll gar ... bei seiner Muetern, und auf ein solche Zeit, daß Vatter, Mueter und der v(on) Schaumburg, also alle dreu (der Pündter in der Mitte), bei einander gelegen; Schaumburger hett sich biß ins Hemet ausgezogen ...*

Hans und Sara Pfätterer wurden unverzüglich in Haft genommen. Da sich der Verdacht jedoch lediglich auf die Aussage ihres Sohnes stützte, darüber hinaus bis auf *waß nun daß gemain Geschray gewest* kein weiterer Beweis erbracht werden konnte und man einen Skandal, der auch den Adligen betroffen hätte, wohl auch vermeiden wollte, wurden sie schon bald in die Freiheit entlassen und lediglich mit einem strengen Verweis belegt. In aller Deutlichkeit wurde ihnen angedroht, dass, falls sie künftig dem *Herren von Schaumburg ... (nicht)*

ganz und gar miessig gehen, sie mit Gnade nicht mehr zu rechen bräuchten. Sowohl der Verlust des Bürgerrechts als auch eine empfindliche Gefängnisstrafe wären die unausweichliche Folge gewesen.

Nach diesem Ausflug in die Sexualmoral der frühen Neuzeit kehren wir noch einmal kurz zur Geschichte des Schlosses zurück. Ob es tatsächlich in früherer Zeit als Rathaus Verwendung gefunden hatte, erscheint zumindest fragwürdig. Unstrittig ist hingegen, dass der Brand 1704 es weitgehend zerstörte; in einem Akt des Stadtarchivs wird sein Zustand im Jahr 1724 als „baufällig“ bezeichnet.

Der Edelsitz wurde in der Folge nicht mehr aufgebaut.



ABB. 6: EINER SAMMLUNG ALT-TRAUNSTEINER ANSICHTEN, herausgegeben 1911 von Josef Angerer, entstammt diese Zeichnung nach historischem Vorbild. Die reiche Ausstattung der Fassade sowie der weiträumige Gebäudeumgriff sind jedoch der Phantasie des Künstlers entsprungen (Josef Angerer, Traunstein – 15 Bilder aus seiner Vergangenheit, Traunstein 1911)

Und so beschreibt die historische Literatur bei JOHANN JOSEPH WAGNER, 1869 das **Ende des Sitzes der Edlen von Schaumberg zu Traunstein:**

... um Mitternacht entflamte die Stadt Es war der 23. August 1704. Diesen fürchterlichen Brand suchte man durch 2 Gemälde zu verewigen, auf deren Rückseite die Namen der zerstörten Gebäude verzeichnet wurden. Eines opferte man nach Altötting, das andere bewahrte man im Rathszimmer auf und zeigte noch folgende Inschrift: ...

Nr 13 **Schaumburgerschlößl ...**

LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de

Alle Rechte vorbehalten

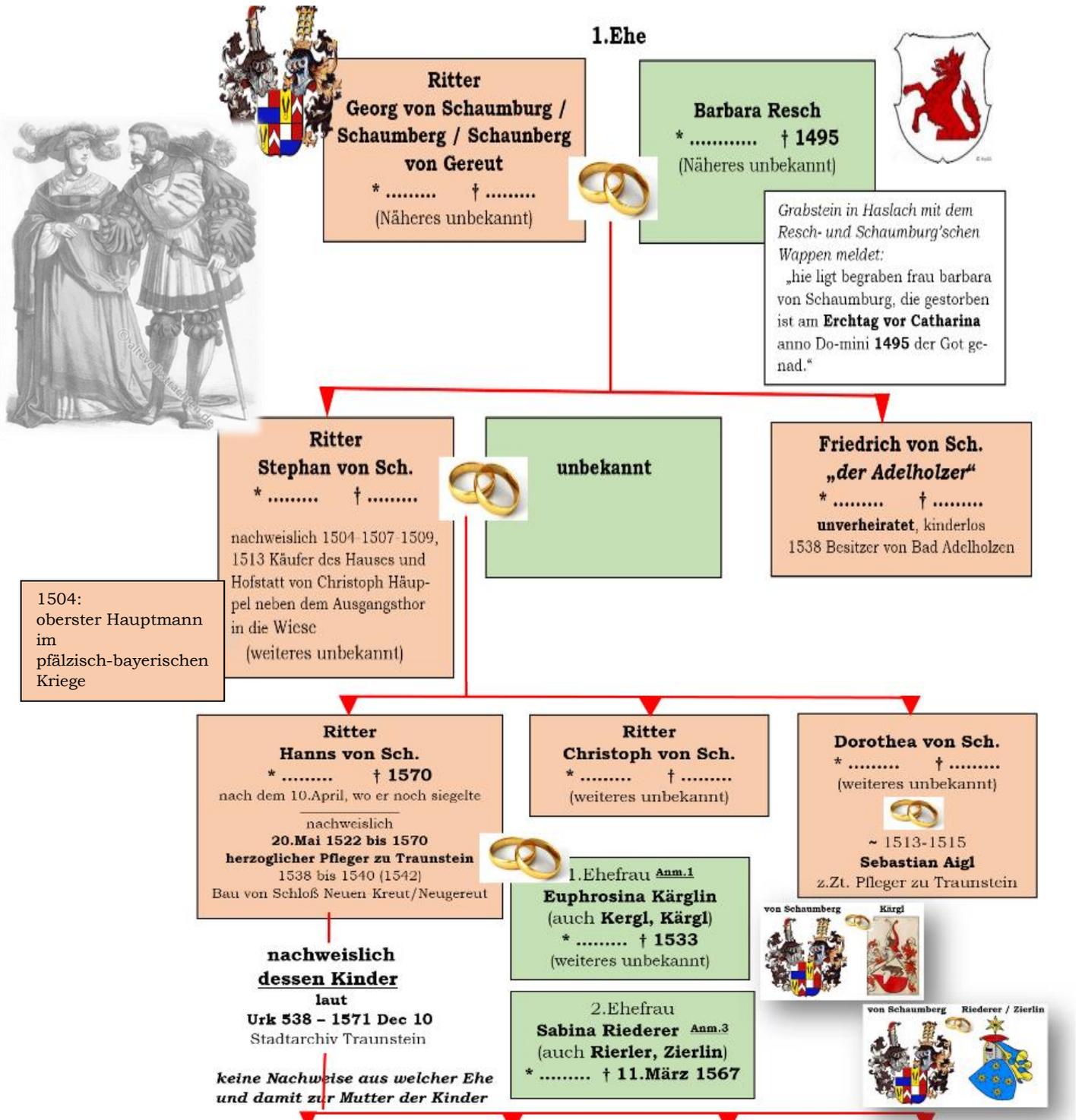


**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**



Personen von Schaumburg zu Traunstein

Die Sichtung der zugänglichen historischen Literatur und der verfügbaren Regesten zum Urkunden- und Aktenbestand des Stadtarchivs Traunstein boten dem Autor die Möglichkeit zum Erstellen der nachfolgenden Übersichten zu den familiären Verbindungen der SCHAUMBERGER-Dynastie zu Traunstein.





Urk-Nr. 538 1571 Dezember 10

Heinrich **Mairhofer**, „wohnhaft zu Reichenhall“, und seine Frau **Katharina, geborene von Schaunberg**, stellen der Stadt Traunstein eine Quittung über die Bezahlung von 100 Gulden aus. Diese 100 Gulden sind der Rest einer beim verstorbenen Traunsteiner Pfleger **Hans von Schaunberg** zum Salzstadelbau entliehenen Summe von 800 Gulden. Die Restsumme (700 Gulden) hatte die Stadt Traunstein bereits an die Vormünder **der Söhne Hans Christoph und Veit Ulrich des Hans von Schaunberg**, den Traunsteiner Pflgersverwalter Wilhelm Widerspacher zu Grabenstätt und den Traunsteiner Zöllner Georg Hannoldt, bezahlt und darüber am 4. August 1571 eine Quittung erhalten. Da aber Mairhofer noch eine Schuldforderung an die **Söhne des Schaunberg, die Brüder seiner Frau**, hat, gehen die letzten 100 Gulden an ihn.

S: Heinrich Mairhofer (aufgedrückt unter Papierdecke) Eigenhändige Unterschrift
 Bescheiden den zehenten Monntatstag Decembris Original, Papier

Anmerkung 1)

Zitat der Inschrift auf dem ursprünglichen Grab-Mausoleum am Friedhof Haslach mit Schaunberg/Kergl-Wappen:

„hie ligt pygraben der Edl, und vest hans von Schaumburg zu Gkreit und † 15 (*hundert*) und im 70sten Jar“ und „die Edl tugenthaft Eufrosina sein Eliche hausfrau ein geborne Kerglin und starb 15 und in 33 Jar.“

Anmerkung 3)

*Sabina Riederer, Tochter des Georg Riederer uxor Catharina Fügerin von Schwaz; Zitat aus **Riederer zu Riedheim, dann zu Paar, nahe bei Rain ...: Sabina auch des Georgen Tochter; uxor Hansen von Schaunberg, Pflgers zu Traunstein***

Quelle:

W.H. III. 584 = *Dr. Wiguleus Hundt's bayrischen Stammbuchs, Dritter Theil, mit den Zusätzen des Archivar Libius* – abgedruckt in v. Freyberg, Samml. histor. Schr. u. Urk. III. Bd, 2. Heft, 1830, Seite 584; Online-Zugriff in Google Books: Max Freiherr von Freyberg, J.G. Cotta, 1830 am 11. Mai 2020

Anmerkung 2)

Aus einem Zehentkaufbrief von 1595 ergibt sich, dass des **Hanns Christophs von Schaumburg Gemahling Dorothea** eine Schwester des Sebastian Widerspacher war.

Quelle:

J.J. WAGNER: *Geschichte des Landgerichts Traunstein*, Seite 56 ff. – VI. *Die Edlen Widerspacher auf Grabenstätt (... „in der Mauer“ genannt)*

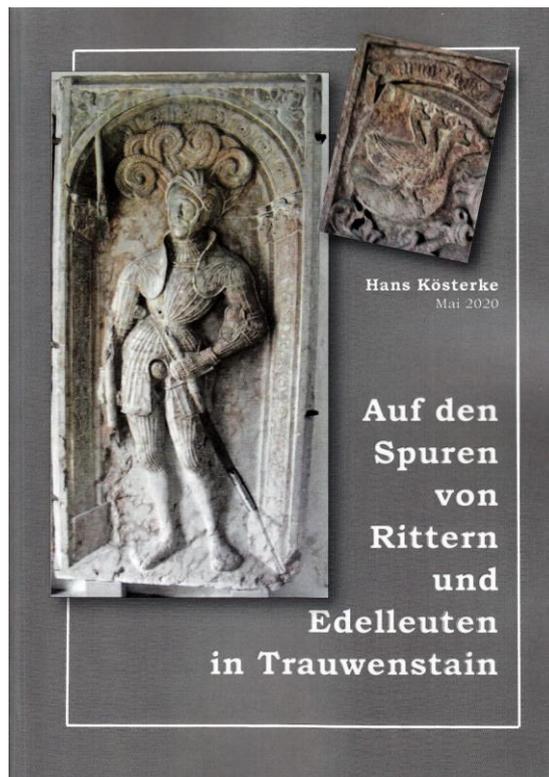
Hans Christoph von Schaumburg hatte mit seiner Frau Dorothea, geb. Widerspacher **3 Söhne:**



Zu dieser Linie finden sich noch noch Nachweise – siehe Seite 18

LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de



Alle Rechte vorbehalten

**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**



**Wappen der
Freiherren von Großschedl zu Perghausen
und Aigelsbach**

Wappenbeschreibung
siehe Seite 4

Foto: Hans Kösterke / April 2019



Bei JOHANN JOSEPH WAGNER, **Topographische Geschichte der Stadt Traunstein, 1869**, ist auf Seite 49 zu lesen

von Großschädel'sche Familie von Perkhausen (bei Abensberg) und Aigelspach

Spätestens seit 1586 bis Ende des 18. Jahrhunderts lebten hier Glieder der von Großschädel'schen Familie v. Perkhausen und Aigelspach, und zeigten sich thätig als Beamte, durch Besitz von Häusern und Grundstücken, sowie durch fromme Stiftungen, wie eine nachträgliche Beilage nachweisen wird. (...)

Diese folgt auf den Seiten 118 ff.

Großschedl'sche Familie zu Traunstein.

Wer ursprünglich den Namen Großschedl oder **Großschädl** erhielt oder annahm und fortpflanzte, kann nicht gemeldet werden. In Wig. Hundts Stammbuch ist unter den Hohenaschauern von einem mit dem Zunamen: Gaißschedl die Rede; ob hier eine Identität oder Verschiedenheit der Abstammung zu finden, ist ebenso wenig bekannt.

Aus dem Oberbayerischen Archiv XII. 3. 314. ergibt sich die Nachricht, daß **Wilburgis Donnersberg** einen **Heinrich Großschedl**, Bürger in Reichenhall, ehelichet – ca. 1480.

Im Traunsteiner Magistrats-Registatur-Buche findet man das erste Mal i. J. 1586 einen Großschedl als Bürger dahier, und es wird der nämliche sein, von dem ein Monument im Kirchhofe zu Haslach aussagt: **Elias Großschedl**, Stadtschreiber und Bürger in Traunstein, gestorben am 4. Nov. 1607, und **Katharina Kuntstorferin** Anm. richtig Tumeldorferin seine Frau Anm. 1.Ehe † 1590, 12. Mai. Anm. richtig März

Vielleicht war obiger Heinrich der Großvater des Elias.

Johann Siebmachers Wappenbuch (neu und vermehrt durch Otto Titan v. Hefner) meldet zu Tafel 35 Großschedl, Regensburger Patrizier, als solche 1566 im hergebrachten Adel bestätigt, 1691 gefreit. Zu Anfang dieses Jahrhunderts erwarben sie die Sitze **Aiglsbach** und

Berghausen (bei Abensberg), wurden landsässig und vereinigten auch die Wappen der + Perkhauser mit dem ihrigen. (Ein Peter Perkhauser war zwischen 1470 und 1496 Pfarrer in Graßau.) Ein Hanns und Stephan Perkhauser waren um 1422 und 1440 Kastner in Traunstein.

Elias Großschedl hatte zu Traunstein auch Haus- und Grundbesitz; er hinterließ Kinder, unter welchen **Martin, Virgil und Regina** genannt werden; allein die Nachrichten sind nicht so ausgedehnt, um eine Genealogie dieses Edelgeschlechts zu liefern, weßhalb dessen Glieder nur chronologisch und hinsichtlich ihres Besitzthumes, wie wohlthätigen Handelns vorgeführt werden.

Der **Judith Großschedlin** Anm. Witwe des Elias Gr. / 2.Ehe wird am 10. December 1612 eine Schadloverschreibung zu gemeiner Stadt wegen hinterlegten Silbergeschmeides gegeben (Magistrats-Registatur-Buch).

Sophia Großschädl kömmt 1620 als Gemahlin des Heinrich Wittmann, Gerichtschreiber zu Erding, vor.

In der Beschreibung der Traunsteinischen Salinenwaldungen, vom Jahre 1619 bis c. 1628 unternommen, ist neben **Caspar Großschedl**, kurfürstl. Salzmaier zu Reichenhall, auch **Heinrich Großschedl als Salzmaier in Traunstein** betheiliget und unterzeichnet. (Vermark. Protok.)

Heinrich Großschädl war nach Errichtung der Saline zu Traunstein Anm. 1619 erster Salzmaieramts-Cassier, von 1625 bis 1651 Salzmaier, nannte sich: von Perkhausen und Aigelspach, und besaß wissentlich: a) das Gut Weingar-tenreut im Miesenbach, b) die Alpe Mitteregg (bei Siegsdorf), lehenbar zum Domcapitel in Salzburg, welche er den 31. October 1635 dem Kloster Seeon um 2900 fl verkaufte (Vermark. Protok.) und c) von circa 1643 an das Gut Sparz.

Dem Heinrich Großschädl verkaufte 1628 sein **Bruder Martin**, zwischen 1639 und 1641 Pflugsverwalter zu Rain, die Peunt und das Häuschen am Aschenbrünnl. (Kammerrech.)

Heinrich starb 1651, und seine Wittwe **Maria Clara**, eine geborne Voltheimer, verkaufte Sparz 1655 wieder, und



vermachte zu jenen 50 fl., die ihr Schwiegervater, der Bürgermeister Elias Großschedl, dem Bruderhaus schenkte, noch 10 fl. hinzu. Act. 1658. Siegler: Joh. Wilh. Waginger, Gerichts-Procarator und Lindl'scher Richter zu Adlholzen.

Hieraus wissen wir, daß Heinrich auch ein Sohn des Elias ist, und noch kann bemerkt werden, daß seine erste Gemahlin Anna Maria, wahrscheinlich eine geb. Reiter, durch welche er Sparz erworben haben mochte, 1631 starb. Die Vormundschaft über Heinrichs Kinder besorgte Tobias Krenninger.

Martin Großschädl war zwischen 1648 und 1659 – laut Rathssitzungs-Protokoll – Pfleger und fürstlich osnabrückischer Rath zu Wald, und verkaufte 1653 an Christoph Enßmann, kurfürstlichen Waldmeister in Traunstein, das Aschenbrünnlhäusl sammt Peunt. (Kammerrech.)

Paul Großschädl von Perkhausen und Aiglpach starb den 30. März 1665, begraben bei St. Georg in Traunstein.

Ludwig Großschädl primicirte 1663 und wurde am 29. Juni 1665 Erlbeck'scher Beneficiat dahier.

Timotheus Großschädl wird 1669 im Magistrats-Registratur-Buch aufgeführt, und diese vier werden Heinrichs Söhne sein.

Philipp Anton v. Großschedl kömmt zum erstenmal – laut einer Kirchenrechnung – anno 1698 als Pfleger von Landau vor.

Thimotheus Zephirin Großschädl, Nachfolger Heinrichs, im Besitze von Haus und Grundstücken in und um Traunstein, hatte zur Frau eine Maria Engelburga, die ihm 1672 einen Sohn Anton Ignaz Andreas, 1676 einen Joseph Ignaz, und wahrscheinlich auch den noch zu erwähnenden Dominicus gebar. Sie starb am 16. September 1721 laut Grabstein in der St. Georgs-Kirche.

Im nämlichen Jahre – 1721 – legte Magdalena v. Großschedl, Tochter des Philipp Freiherrn von Großschedl, Pflegers zu Landau und der R. Gräfin von Nirz, im Frauenkloster zu Chiemsee die Profesß ab, war vom 21. April 1735 bis 4. April 1763 Priorin und † am 5. Mai 1765.

1724 besaß **Maria de Marcellet, geb. Großschädl**, das jetzige Autischler-Haus an der Kraglgasse nebst Garten, Leithen und Stadel, welche Stücke 1755 der Erlbeckische Beneficiat Johann Hutterer kaufte.

Dem **Hrn. Timoth. Zephirin Großschädl** zu Traunstein zahlten 1736 Hr. Graf von Lamberg zu Peterskirchen und seine Mitverwandten für ein „Neukreith“ am Unterberg (im Miesenbach), genannt Bramatheck, von 14 Tagwerk, für eine Wiesmahd von 2 Tagwerken am Stadleck, und eine Hofstatt hinterm Zollhaus im Miesenbach

an Maisteuer	25 dl.
an Herbststeuer	25 dl.
eine Henne	6 kr.
und Ehrung	<u>4 kr.</u>

Summa 24 kr. 2 dl.

Von **Domenicus Großschädl** kaufte Maximilian IV. von Preysing die Hofmark Retenfelden am Inn 1740. – (Oberb. Arch. IV. 1. 108.)

Franz ? Freiherr von Großschedl vermachte zur Corpus-Christi-Bruderschaft dahier 2000 fl., wovon der Erlbeck'sche Beneficiat für 52 Wochenmessen und zwölfmalige Verkündung jährlich 30 fl. erhalten soll. Conf. 15. Febr. 1754. Derselbe präsentirte am 25. Juni 1754 den Abraham Hutterer zu den 52 Wochenmessen. (Benef. Act.)

Eine Bemerkung zur Jahrzahl 1754 gibt an, daß nach Absterben der Thimotheus-Zephirinischen Linie das Präsentations-Recht auf die vorgemeldten 52 Stiftmessen an die **Georg Sigmund'sche** Linie übergehen soll.

Durch letztwillige Verordnung vermachte Maria Anna v. Großschädl der hiesigen Armenseelen-Bruderschaft 100 fl., und stiftete in die St. Oswalds Stadtkirche ein figurirtes Seelenamt nebst Beimesse und Gedenken mittels Kapital per 200 fl. Conf. 10. Febr. 1757. Sie starb bereits 1754, 24. August.

Hr. Franz J. Freiherr v. Großschedl quittirt 1755 den 23. April zu Winkel den Verkauf der Alpe „Erb“ im Miesenbach und den Empfang von 2500 fl. – an Graf Philipp Cajetan v. Lamberg auf Winkel (bei Grabenstätt), inclusive der 1000 fl., so die hochgeborene Frau Maria Antonia Reichsgräfin von Niz, dann die hochwohlgeborene **Maria Theresia, Reichsfreyin**



von Großschedl, jede mit 500 fl. vermöge sub hodierno ausgestellten Schuld-Obligationen für Se. Excellenz Herrn Grafen erlegt haben.

1756 kaufte die verwittibte Salzmaierin von Metzgern das Großschedl-Haus außerhalb der Auerbrücke sammt den dazu gehörigen Grundstücken, und das frühere oder zweite Großschedl'sche Haus neben dem Salzmaieramt kaufte 1762 der Salzfertiger Franz Sölch von obiger Salzmaierin Fr. v. Metzgern, und 1769 Anton Baron von Kern.

Die Linie der Edlen v. Großschedl dahier scheint um diese Zeit theils ausgestorben, theils abgezogen zu sein; denn die Traunsteinischen Kammerrechnungen sprechen aus, daß 1761 Baron von Dänzl, Pfleger zu Landau, der vielleicht eine geb. v. Großschedl zur Frau hatte, als Erbe des Großschedl'schen Vermögens die Nachsteuer der aus der Stadt gebrachten Erbschaft verweigerte.

Ein Baron v. Großschedl – aber welcher? – kurfürstl. Kämmerer zu Altenötting, daselbst kürzlich verstorben (ist beinotirt), stiftete durch Testament in die St. Georgs-Kirche – „zur Kirche auf der Gruft“ (seiner Verwandten) – in Traunstein ein Legat von 100 fl. zu einem Pflaster von sauberen Steinen. (Extract v. 26. Juni 1766.)

Dieses Geschlecht lebt noch fort, und möchte wohl seine Genealogie vollständiger nachzuweisen im Stande sein.

Soweit die im Zitat übernommene Überlieferung des Heimatforschers Johann Joseph Wagner aus dem Jahre 1869.

Der Autor konnte – dank der Möglichkeiten der digitalen Medientechnik vom eigenen Schreibtisch aus – die Datensammlung zur **Familie der „von Großschedl“** ergänzen.

Die unterschiedlichen Schreibweisen bzw. deren zutreffende ist nicht nachweisbar. In der Folge wird die Schreibweise nach der Straßenbezeichnung in Traunstein mit „**Großschedl**“ verwendet.

Nachfolgend aus verschiedenen historischen Druckwerken **geschichtliche Daten**:

Großschedl Freiherr von Perkhhausen und Aiglsbach

(...) Bereits 1566 erhielt das Geschlecht die Bestätigung seines adelichen Wappens. Freiherrndiplom von Maximilian Emanuel vom 22. Januar 1691 für den Urgroßvater Franz, Landsassen zu Perkhhausen und Aiglsbach.

Quelle:

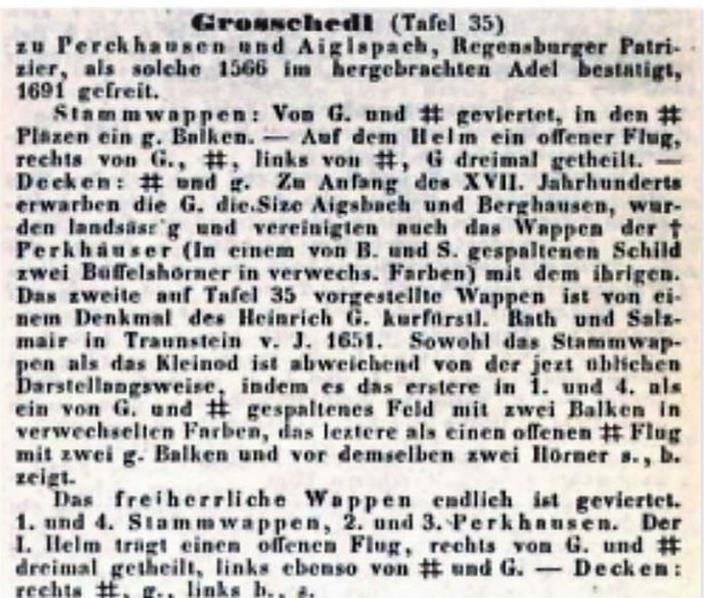
Karl Heinrich Ritter von Lang

»**Adelsbuch des Königreichs Baiern**« 1815 – München
 Seiten 138/139

sowie aus J. Siebmacher, Wappenbuch, 1856 die Beschreibung im Abschnitt

BAYRISCHER ADEL FREIHERREN

Scan 69 / Seite 37



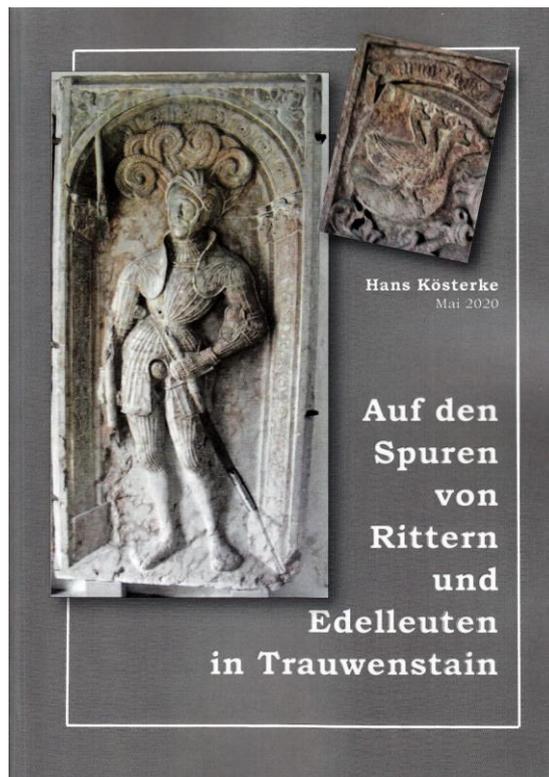
und die Darstellungen zum **Wappenbild**

**GROSSSCHEDEL
 (STAMMWAPPEN)**



LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de

Alle Rechte vorbehalten



**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**



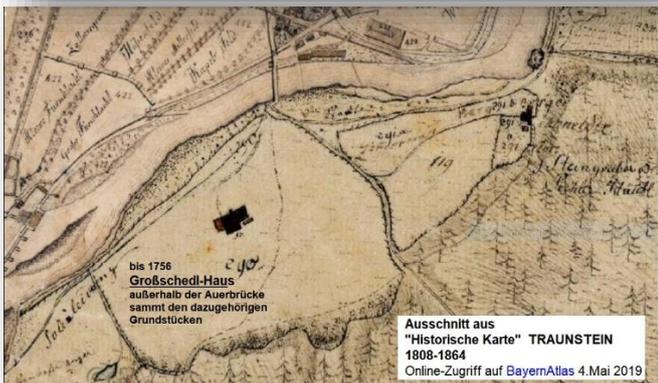
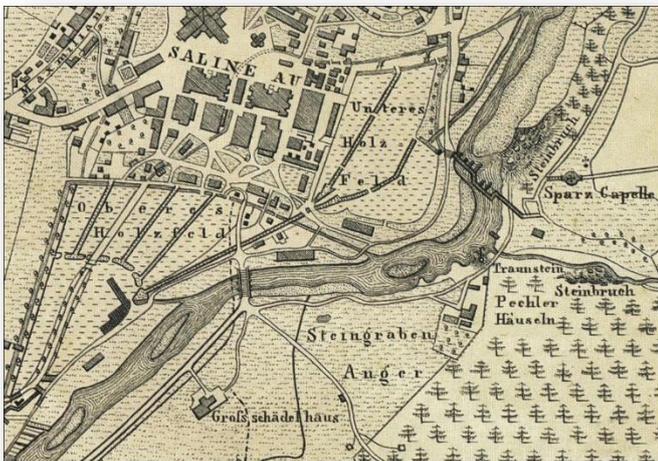
Mitteregg bei Siegsdorf, welche er am 31.10. 1635 dem Kloster Seeon um 2900 fl. Anm: Gulden überließ (früher im Besitz des Domkapitels von Sa. Anm: Salzburg) Um 1643 hatte er auch das Sparzer Anwesen. Ein Ludwig Großschedl war im Jahre 1663 Traunsteiner Neupriester und bekam 1665 das Erlbeck'sche Benefizium.



Besitzungen der Familie „von Großschedl“ in Traunstein

von der
 2.Hälfte des 16.Jahrhunderts
 bis zur
 Mitte des 18.Jahrhunderts

Das sog. „**Großschedl-Haus**“ **außerhalb der Auerbrücke** (= jetzt Haferlbrücke) an der Straße nach Siegsdorf (= Siegsdorfer Straße) sammt den dazu gehörigen Grundstücken:



1756, mit dem Ende der Familiendynastie in Traunstein verkauften die Großschedl den gesamten Besitz an die Wittve des Salzmaiers Zacharias von Metzgern, Maria Anna von Metzgern.

1802 Juni 15, Urkunde Nr. 1647, führt nachweislich den Traunsteiner Fleischhacker Johann Georg Franz und seine Ehefrau Therese als Besitzer des sog. Großschedl-Hauses.

Im 20.Jahrhundert war das Areal unterhalb des Bürgerwaldes dann im Eigentum der Bürger- und Brauerfamilie PIRKL, im Volksmund herkömmlich als die „Pirklwiese“ mit landwirtschaftlichem Gebäude.

Die folgende Aufnahme entstand um 1925



aus Kasenbacher/Jilg **TRAUNSTEINER BILDERBOGEN**, 1983

1974 erwarb die Stadt Traunstein das gesamte Areal. Es wird bis dato genutzt als Parkplatz und Festplatz. Einen Teil hat die Stadt dem Rinderzuchtverband Traunstein auf Erbpacht zum Bau und Betrieb der sog. „Chiemgauhalle“ (Viehsteigerungs- und Veranstaltungshalle) überlassen.





Das **Großschedl'sche Bürgerhaus**

neben dem Salzmaieramt an der Schattenseite des Schrankenplatzes (= Südseite des Stadtplatzes)



wurde ebenfalls 1756 an die Wittwe des Salzmaiers Zacharias von Metzgern, Maria Anna von Metzgern verkauft.

Im heimatgeschichtlichen Buch von Johann Joseph Wagner: **Topographische Geschichte der Stadt Traunstein, 1859** ist noch eine weitere Besitzung nachweislich.

In der **Beilage Nr. 4**

Das Eisenhammerwerk zu Traunstein (Kugelhammer)

am Mühlbach, nordöstlich des Stadtbergs unterhalb der Wiese Anm.

überliefert J.J. Wagner die folgende Textpassage (Zitat):

(...)
 Von 1679 bis 19. Juli 1709 war Bestandsinhaber (d.h. Pächter des kurfürstlichen Besitzes) Zephyrin Timoth. von Großschedel, v. Perkhausem und Aigelspach – nach Salzamts-Acten
 (...)

Ein Stadtplan-Ausschnitt zur örtlichen Lage des Eisenhammerwerkes und ein historisches Foto folgen auf Seite 9.

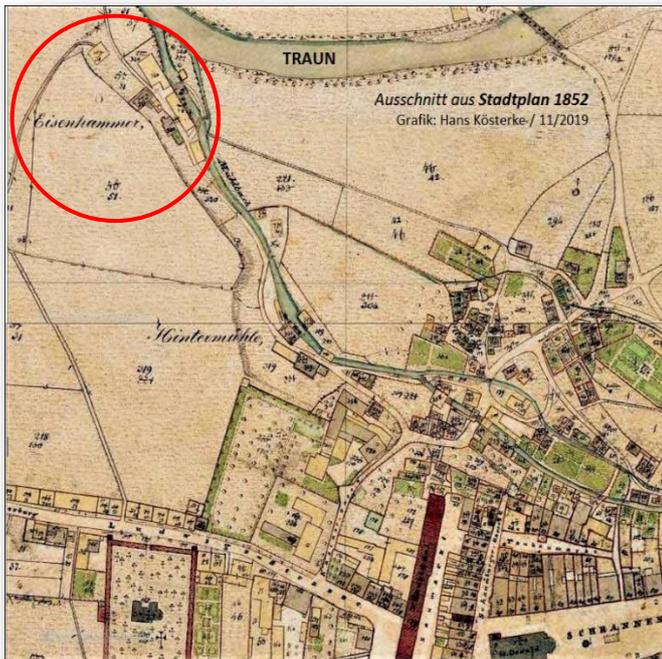
Anmerkung:

1621 kaufte Herzog Maximilian I., der spätere Kurfürst, für 1500 Gulden das Traunsteiner Hammerwerk. Das Werk sollte ausschließlich den Bedarf an Eisen und Eisenwerkzeugen der Traunsteiner Saline decken.

Vermutlich bedingt durch den 30-jährigen Krieg wurde der Traunsteiner Eisenhammer auch zu einer Waffenschmiede umfunktioniert und von daher stammt auch der bis heute erhalten gebliebene Name »Kugelhammer«. Man kann davon ausgehen, dass seit 1623 in dem Werk schmiedeeiserne Kanonenkugeln und Kartätschen hergestellt und ausgeliefert wurden. Die Kartätschen der damaligen Zeit könnte man als Schrotladung der Artillerie bezeichnen. Es waren Behälter aus Eisen- oder Zinkblech, die mit vielen kleinen oder mit wenigen großen schmiedeeisernen Kugeln gefüllt waren. Die Fabrikation von Kanonenkugeln lief bis 1676.

Mit wechselnden Verpachtungen blieb der Kugelhammer über die Jahrzehnte noch bis 1722 kurfürstlicher Besitz, wurde aber dann am 12. Mai 1722 dem Salzmaier *Johann Zacharias von Metzgern*, Ritter und Edler von Meggenhofen, auf Erbrecht überlassen.

In einem ausführlichen Artikel **Eisenhammerwerk zu Traunstein (Kugelhammer)**, erschienen in „Chiemgaublätter“ (der Samstagsbeilage zum Traunsteiner Tagblatt), 2008, Nr. 37, vermittelt Alfred Staller dessen wechselhafte Geschichte und Zweckbestimmung.



**Nachweise
 zu „Perkhauser“ und „von Grosschedl“
 in Traunstein**

in Urkunden des
STADTARCHIV TRAUNSTEIN
Urkunden 1342-1808-regesten, 1987
 und Schriftstücken des
STADTARCHIV TRAUNSTEIN
Akten-Repertorium 1409 bis 1870,
 chronologisch aufgelistet:

**Urkunde
 1448 Mai 18**

S: Stephan Perkhauser, Bürger in Traunstein

**Urkunde Nr. 394
 1554 August 24**

... Actum den andern Maii Anno (15)88 **Elias Grosschedl**, Stadtschreiber; ...

**Urkunde Nr. 707
 1596 April 8**

Der Traunsteiner Stadtschreiber und Bürger **Elias Grosschedl** stellt der Stadt Traunstein einen Reversbrief aus für die Genehmigung, aus der städtischen Wasserleitung Wasser für den im Hinterhof seines Hauses an der Schattenzeile befindlichen Brunnen abzuleiten. Diese Wasserleitung läuft durch die „Röhrwiese“ des **Grosschedl** und dann durch die Hofgasse in die Stadt.

S: A (in Holzkapsel ohne Deckel)

Eigenhändige Unterschrift

Bescheiden den achten Tag Monats Apprillis
 Original, Pergament, beschädigt ® restauriert
 und Abschrift Papier (17. Jh.)

**Urkunde Nr. 836
 1612 Dezember 10**

Judith Grosschedlin, Witwe des Traunsteiner Ratsbürgers Elias Grosschedl, vertreten durch ihren Anweiser, den Traunsteiner Fragner und Bürger Augustin Khunstler, erklärt: Ihr verstorbener Mann und der Salzburger Handelsmann und Bürger Sigmund Stainperger hatten für eine Schuld von 500 Gulden des Salzburger Handelsmannes und Bürgers Ludwig Gerhart bei dem Traunsteiner Handelsmann und Ratsbürger Martin Frumbholzner gebürgt. Diese Schuld wurde jetzt an die Erben des mittlerweile verstorbenen Frumbholzner



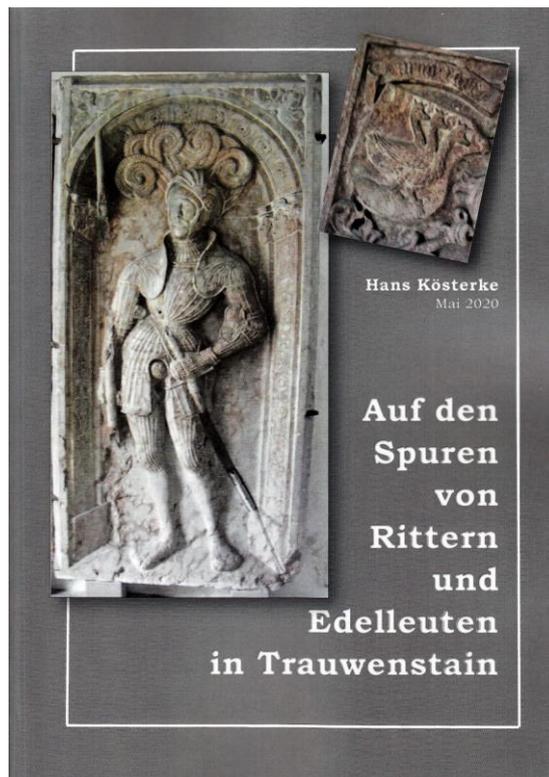
Ein Ölgemälde aus dem späten Mittelalter zeigt die Rückseite der Hammerschmiede. Teilweise ungenau erkennt man die fünf unterschlächtigen Wasserräder

aus "Chiemgaublätter" 2008, Nr. 27 - 13.09.2008
 Der »Kugelhammer« in der Unteren Hammerstraße



LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de



Alle Rechte vorbehalten

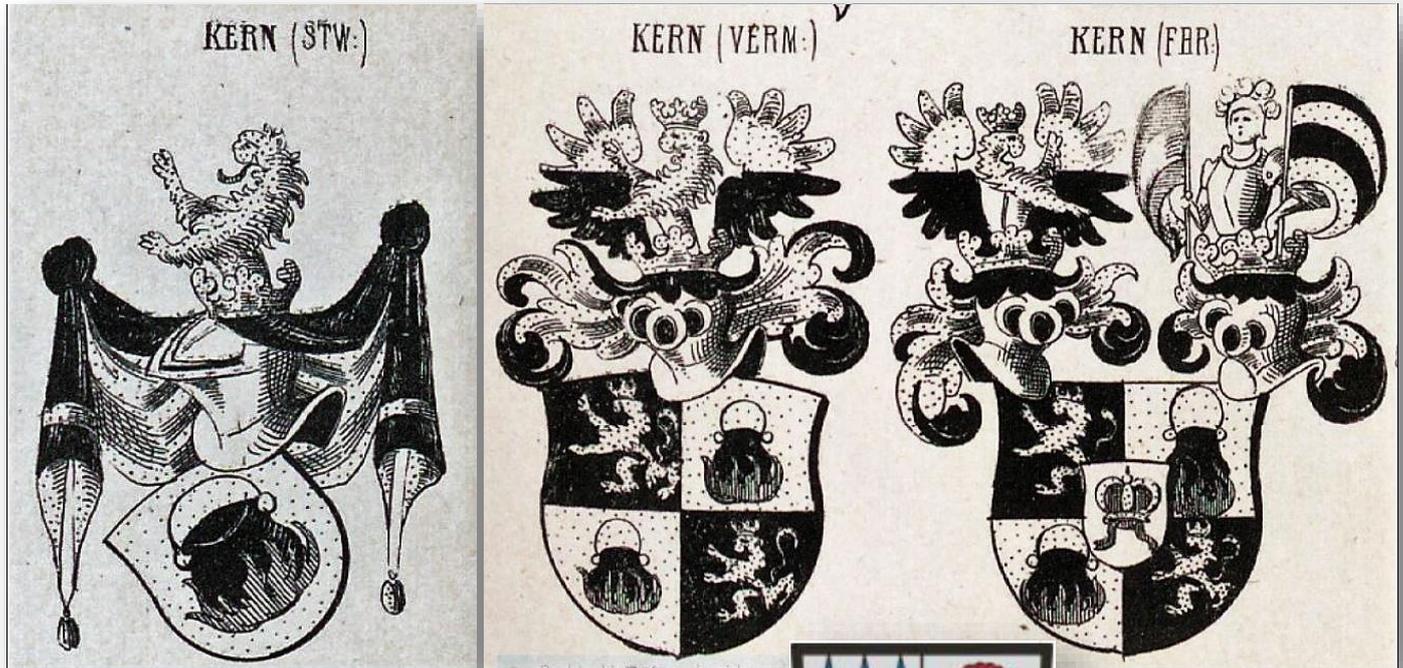
**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**



Wappen (i.d.F. nach 1768)
der
Freiherren von KERN zu Zellereit



Weitere **Wappenbilder** - Scan 247 / **Tafel 14**



Wappenbeschreibung - Scan 31 / Seite 17

Kern (Taf. 14.)
 von Zellerreit, kommen von Wasserburg am Inn, wo sie im XV. und XVI. Jahrhundert im Patriziat sassen. Abraham Kern hat 1620 von den Reicherzhammern das Schloss Zellerreit bei Attl gekauft, welches die Familie bis zu ihrem Absterben i. J. 1848 mit Joseph Freiherrn v. Kern, welcher 22. Nov. 1768 in den Freiherrnstand erhoben worden war, inne hatte.
 Stammwappen: In G. ein # Hängkessel, unter dem Flammen brennen. — Auf dem Helm ein g. Löwe wachsend. — Decken: #, g.
 Vermehrtes Wappen (vor 1611 bereits im Gebrauch): Geviertet von # u. G. 1. u. 4. ein gekr. g. Löwe; 2. u. 3. der Kessel wie oben. — Auf dem Helm der Löwe wachsend zwischen g., # getheiltem Flug. — Decken: #, g.



Wappen der Gemeinde Ramerberg

(...) Der *goldene Kessel auf roten Flammen* stellt das Familienwappen des Wasserburger Ratsbürgers **Abraham Kern** dar, der 1605 Schloss und Hofmark Zellerreit erwarb und dessen Nachkommen den Besitz bis 1843 behielten. ...

Haus der bayerischen Geschichte

Bauerns Gemeinden – Wappen/ Geschichte/ Geografie

Quelle:

J. Siebmacher's – grosses und allgemeines **WAPPEN-BUCH** ... Band VI Abtheilung I, **Abgestorbener Bayerischer Adel** bearbeitet von Gust. A. Seyler – **NÜRNBERG: VERLAG VON BAUER UND RASPE. 1834**

bei

SUB | Göttinger Digitalisierungszentrum Ein Service der SUB Göttingen



Heraldik "Von Kern" - Kern Wappen
 Original Kupferstich-Wappen von ca. 1820
 aus <https://oldthing.de/Von-Kern-Kern-Wappen>



Zellerreit, Zellenreitb, Zellreitb, Dorf und Hofmark des Edg. Wasserburg und der Pfr. Aitel. mit 21 H., 2 Kapelle, 1 Schlosse, 100 C. und 1 Perg., 1/2 St. von Aitel. Der Ort war ursprünglich Eigenthum der von Zeller, von welchen er an die Dellinger und endlich im J. 1606 an die nachmaligen Freiherren von Kern gedieh, welche ihn noch besitzen.

Quelle:

Google, Suchbegriff: Zellerreit - Kern

<https://books.google.de>

Topogeographisch-statistisches Lexicon vom Königreiche Bayern, oder ...

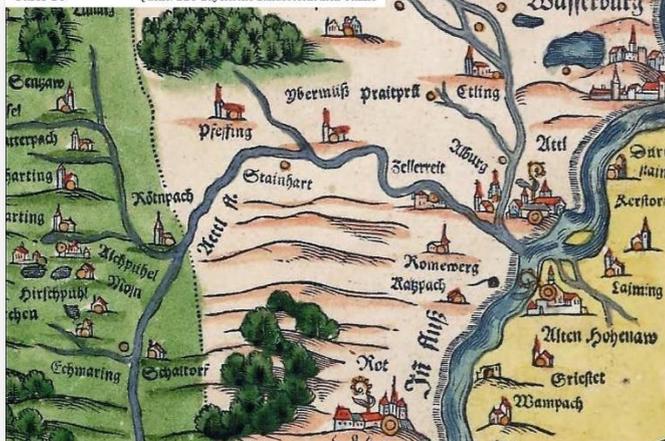
von Joseph Anton Eisenmann, 1832

Schloss Zellerrait liegt in Zellerreit, einem Ortsteil der Gemeinde Ramerberg, im oberbayerischen Landkreis Rosenheim. Zellerreit liegt etwa 20 km östlich von Ebersberg und 15 km südwestlich von Wasserburg am Inn.

Lage der Gemeinde Ramerberg im Landkreis Rosenheim



Auszug aus Bairische Landtafeln von 1568, Philipp Apian
 Tafel 18
 Quelle: BLO Bayerische Landesbibliothek Online



Bis in das 14. Jahrhundert, geht der Standort eines Schlosses auf die Hofmark Zellerreit zurück.

Das Schloss befand sich vor dem 17. Jahrhundert im Besitz der Edlen *von Zeller*. Im Jahre 1606 wechselte der Besitz an die **Familie von Kern** (vermutlich an Abraham von Kern, † 1628, aus Wasserburg am Inn), die es von den *Dellinger* erwarben.

Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts verkauften die **Freiherren von Kern** Schloss und Umgebung an einen „Ritter von Mussinan“ (dabei dürfte es sich um Joseph Anton von Mussinan gehandelt haben).



Schloss Zellerrait, Stich von Michael Wening

Das Schloss stammt ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und wurde in dreigeschossiger Bauweise mit Satteldach und abgetreppten Giebeln erbaut. Bestandteil der Schlossanlage ist die spätgotische Schlosskapelle St. Georg (Ramerberg) mit barocker Innenausstattung (darunter ein Altar, der zu Ehren der heiligen Georg und Antonius geweiht ist), Satteldach, einem westlichen Dachreiter sowie einem Spitzgiebel. Der letzte Umbau erfolgte im 19. Jahrhundert. Aus dieser Zeit stammt die gemauerte Toreinfahrt mit Dreiecksgiebel und Zinnen

Schloss Zellerrait



Ansicht Schloss



Quelle:

Google, Suchbegriff: **Zellerreit - Kern**

Wikipedia:

https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Zellerrait

Online-Zugriff am 11.November 2019

Bis ins frühe 16.Jahrhundert lässt sich die Familie Kern in Wasserburg zurückverfolgen. **Peter Kern (der Ältere)** war der Ahnherr des Geschlechts, das durch Handel mit Wein, Getreide, Salz und auch Honig zu Macht und Ansehen gelangte.

Bei **Abraham Kern (dem Älteren)** * 1563 - + 1628, der dieses Vermögen noch durch eine kluge Heirat vermehrte, waren 1604 der Tiroler Erzherzog, die Tiroler Landschaft und mehr als 40 Bürger aus Wasserburg, Rosenheim, Kraiburg, Kufstein usw. mit 39 970 Gulden verschuldet.

Kern war Mitglied des Inneren Rats der Stadt Wasserburg und Hofmarksherr zu Zellerreuth und Lerchenhub.

Um 1600 wurde **Abraham Kern d. Ä.** in den Adelstand erhoben.

In seiner Jugend unternahm er eine Italienreise, er gab eine Chronik seiner Stadt ^{Wasserburg} am Inn heraus und schickte seine Söhne an die Universität nach Ingolstadt zum Studium.



Abraham von KERN (der Ältere) * 1563 / + 1628

Ölgemälde von 1599 im Museum Wasserburg am Inn
 (aus www.wasserburg.de – Online-Zugriff 14.Nov.2019)

Quelle:

»**Grenzenlos – Geschichte der Menschen am Inn**« -

Katalog zur ersten Bayerisch-Oberösterreichischen Landesausstellung 2004, Asbach – Passau – Reichersberg – Schärding, 23.April bis 2.November 2004 – aus

Literatur: Willi BIRKMAIER »**Abraham Kern d.Ä. auf**

Zellerreit und Lerchenhub (1563-1628)«; Ein Beitrag zur Geschichte Wasserburger Geschlechter«. In: Heimat am Inn 8 (1988), S. 167-233

über Google, Suchbegriff: **von Kern – Zellerreit** auf

Webseite: <http://www.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/57/html/3973.htm> – *nicht mehr verfügbar*

Online-Zugriff am 14.November 2019

Im Weiteren richten wir den Blick auf die Mitglieder des Geschlechts der **Freiherren von KERN in Traunstein**

Abraham von Kern (der Jüngere), * 1595 - + 1672 in Wasserburg/Inn, hat als Erster der Familie von Kern Bezug zu Traunstein. Er ist im Jahr 1632 als Bewerber um das Kastenamt **Anm.** Traunstein dokumentiert.

Anmerkung:

Als Kastenamt wurde im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit eine Dienststelle/Behörde bezeichnet, die Einkünfte des Landesherrn verwaltete. (Begriffsdefinition aus Wikipedia)



Abraham von KERN (der Jüngere)

* 1595 / + 1672

aus der Webseite <https://www.historisches-lexikon-wasserburg.de/Grabdenkmal,Nr.30,Kern,1656>
 Online-Zugriff am 14.November 2019



Aus der Nachkommenschaft dieses *Abraham von Kern dem Jüngeren* im Verlauf des 17. Jahrhunderts stammt dann

Joannes Franciscus Quirinus Josephus Antonius Freiherr von Kern ^{Anm.} (* 20. Juni 1730 in Wasserburg/Inn). Er war Lieutenant, Regierungsrat in Burghausen, 1771 Königl. bayer. Stadtkämmerer in Wasserburg, Truchseß, und **von 1765 bis 1793 Kastner und Grenzmautner in der Stadt Traunstein**, zuletzt, bis zu seinem Tod am 6. Mai 1815 Pensionär in Wasserburg.

Anmerkung: In späterer Lesart
Anton Freiherr von Kern bzw. *Josef Franz von Kern*

Er **heiratete** im **November 1757** in Traunstein **Anna Katharina Josepha von Mezger** (* 1735 - + 1791).

Sie war die Tochter des Traunsteiner Salzmaiers *Johann Zacharias von Mezgern, Edler von Meggenhoven*

(* 14. Dezember 1668 in Fürstenfeldbruck, + 31. Juli 1744 in Traunstein)



Porträt des Johann Zacharias Mezger, um 1720

und seiner 2. Frau Maria Anna Rosina, geb. Ossing auf Haybach (* etwa 1705, Heirat 1722, + 3. September 1777 in Traunstein). Sie war aus dem Geschlecht der „Reichsedlen von Ossing zu Haybach“. Der Stammsitz Haybach liegt in Niederbayern, im heutigen Landkreis Straubing-Bogen.

Das Geschlecht ist 1797 ausgestorben.

Quelle:

Google, Suchbegriff: **Ossing auf Haybach**

Wikipedia:

https://de.wikipedia.org/wiki/Burgruine_Haibach

Am 8. Dezember 1758 wurde in Traunstein deren 1. Sohn (Joseph) Anton Quirin von Kern geboren; Herr zu Zellerreith und Taeuffenbach, Studium der Rechte in Salzburg, 1777 K. b. Regierungs- und Rentdeputationsrath, dann Oberschulen- und Anna-Instituts-Commissair in Burghausen, 1780 landschaftlicher Kanzelariatamtsverwalter in München, in der

Nachfolge seines Vaters **1793 bis 1797 Kastner und Mautner in Traunstein**, 1797 Regimentsrat und Rentdeputationsrat in Burghausen.

Er heiratete am 22. Februar 1803 in der Kirche Passau St. Paul **Maria Freiin von Waidmannsdorf**. Die Ehe blieb wohl kinderlos. (*Joseph*) **Anton Quirin Freiherr von Kern** ist am 19. Januar 1849 in München verstorben.

1764 wurde der 2. Sohn Thaddäus Friedrich von Kern ^{Anm.} geboren; er starb 1813.

Anmerkung:

In späterer Lesart: *Friedrich Freiherr von Kern*

1768 wurden die *von Kern* in den **Freiherren**-Stand erhoben.

Joannes Franciscus Quirinus Josephus Antonius von Kern und **seine Nachkommen** sind ab diesem Zeitpunkt dann **Freiherren von KERN**.

Quelle **zu den Personendaten:**

Google, Suchbegriff: **Freiherren von Kern**

Webseiten:

<https://projekte.uni-erfurt.de/illuminaten/>

The Gotha Illuminati Research Base

und

Rauk Datensammlung unter http://www.genealogie-oberbayern.de/phpgedview/family.php?famid=F46457&ged=Rauk_2010_Aug_20.ged

Online-Zugriff am 11. November 2019

Der Grabstein von **Joannes Franciscus Quirinus Josephus Antonius Freiherr von Kern** und seines 1. Sohnes (*Joseph*) **Anton Quirin Freiherr von Kern** befindet sich in der Pfarrkirche St. Jakob in Wasserburg am Inn.



Quelle:

Google, Suchbegriff:

Freiherren von Kern

Wikipedia:

https://www.historisches-lexikon-wasserburg.de/Grabdenkmal_Nr_45_Kern_1815

Online-Zugriff am

10. November 2019

LESEPROBE

aus



eine
Dokumentation,
nachgesucht, aufgeschrieben
und illustriert
von

Hans Kösterke
Geßelestraße 67f
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 69419
Email: hamo.koest@t-online.de

Alle Rechte vorbehalten



**hier fehlen
die restlichen Seiten
zu diesem Teilabschnitt**



Bild 1: **herzoglich bairisches Wappen** (1568)

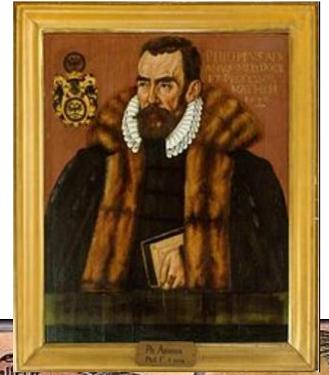


Bild 2: **Philipp APIAN** (Humanistennamen; eigentlich *Bennewitz* oder *Bienewitz*; * 14. September 1531 in Ingolstadt; † 14. November 1589 in Tübingen) war ein süddeutscher Mathematiker, Arzt, Kartograf und Heraldiker. Er war Universitätsprofessor in Ingolstadt und Tübingen und wurde auch durch die erste Landesvermessung Bayerns bekannt.



Ausschnitt aus **Tafel 19** aus **Bairische Landtafeln von 1568, Philipp Apian**

Quelle: BLO – Bayerische Landesbibliothek Online / Zugriff: März 2020